3

Shakspeare's Sämmtliche Schauspiele;

frei bearbeitet von Mehreren

und

herausgegeben

von

Meyer.

Vier und zwanzigstes Bändchen.

König Heinrich der Vierte.

Erster Theil.

Wohlfeile Taschenausgabe mit Kupfern.

Gotha,
Hennings'sche Buchhandlung.
1829.

Der Buchstabe tödtet, nur der Geist gibt Leben.

König Heinrich der Vierte.

Trauerspiel

von

Shakspeare.

Frei bearbeitet.

Erster Theil.

Mit einem Kupfer.

Gotha,
Hennings'sche Buchhandlung.
1829.

König
Heinrich der Vierte.

Trauerspiel.

Erster Theil.

Personen:

König Heinrich der Vierte.
Heinrich, Prinz von Wales, } seine Söhne.
Johann, Prinz von Lancaster, } seine Söhne.
Graf von Westmoreland, } Freunde des Königs.
Sir Walter Blunt, } Freunde des Königs.
Graf von Worcester.
Graf von Northhumberland.
Heinrich Percy, mit dem Beinamen Heißsporn, sein Sohn.
Edmund Mortimer, Graf von March.
Scroop, Erzbischof von York.
Archibald, Graf von Douglas.
Owen Glendower.
Sir Richard Vernon.
Sir John Falstaff.
Poins.
Gadshill.
Peto.
Bardulph.
Lady Percy, Gemahlin des jungen Percy, Mortimers Schwester.
Lady Mortimer, Mortimers Gemahlin, Glendowers Tochter.
Frau Hurtig, Wirthin einer Schenke in Eastcheap.
Herren von Adel, Beamte, Scheriff, Kellner, Hausknecht, Küfer, zwei Kärner, Reisende, Gefolge u. s. w.

Erster Aufzug.

Erste Scene.

London. Ein Zimmer im Palast.

König Heinrich, Westmoreland, Sir Walter Blunt und Andere treten auf.)

König Heinrich. Gerüttelt zwar und noch von Sorge bleich,
Bleibt uns doch Zeit, daß der erschrock'ne Feind
Verschnauf', eh' Laute neuen Kampfs ertönen
Am fernen Strande. Dieses Bodens Furie
Soll nicht mit eigner Kinder Blut hinfort
Die durst'gen Lippen färben; nicht der Krieg
Die Felder schneidend furchen, noch die Blumen
Zermalmen mit des Feinds bewehrtem Huf.
Die wuthentbrannten Augen, eines trüben
Erzürnten Himmels Meteor', erzeugt
Von einen Wesen, die noch jüngst sich trafen
Im wilden Drang der Bürger-Metzelei,
Sie werden nun, in schönen Reihn gepaart,
Den gleichen Weg verfolgen, und nicht mehr
Blutsfreunden, Bundsgenossen und Bekannten
Entgegen stehn. Der Krieg wird wie ein schlecht
Verwahrtes Messer nicht den eignen Herrn
Mehr schneiden. Darum, Freunde, laßt sofort
Zur Grabesstätte Christi, dessen Krieger
Wir sind, gezeichnet mit dem heilgen Kreuz,

Ein Heer von Englischen uns senden, die,
Geformt bereits dazu im Mutterschooß,
Die Heiden jagen aus dem heil'gen Lande,
Auf dem die Füße Jesu einst gewandelt,
Die uns zum Heil vor vierzehnhundert Jahren
Genagelt wurden an das bittre Kreuz.
Doch dieser Plan ist schon zwölf Monden alt.
Der alte Spruch: wir wollen gehn! frommt nichts.
Dazu sind wir nicht hier. Drum laßt uns hören,
Mein theurer Vetter Westmoreland, was gestern
Beschlossen unser Rath, dies wichtige
Und theure Unternehmen rasch zu fördern.

Westmoreland. Vielfach erwogen ward's, mein edler Fürst,
Und mancher Kostenanschlag aufgesetzt.
Da kam denn gestern Abend, schon zur Unzeit,
Uns eine schlimme Post von Wales, die schlimmste,
Die wir erhalten konnten. Wißt, mein König,
Der edle Mortimer, von Harfordshire
Das Volk zum blut'gen Kampfe führend gegen
Den wilden Glendower, ward von der Hand
Des rohen Wälschen bald nachher gefangen;
Ein Tausend seiner Leute ward ermordet
Und ihre Leichen wurden so mißhandelt
So ohne Schaam verstümmelt und entstellt
Von wälschen Frauen, daß ich erröthe, nochmals
Es zu erzählen und zu wiederholen.

König Heinrich. So scheint's denn, daß die Kunde dieses Zwistes
Des heiligen Landes Reise unterbrach.

Westmoreland. Ja dies, mit anderm vereint, mein Fürst,
Ein stürmischer und unwillkommener
Bericht kam uns von Norden her, des Inhalts:
Am Tag des Kreuzes traf der kühne Heißsporn,
Der junge Percy, auf den Archibald
Den immer tapfern und berühmten Schotten
Zu Hoimedon. Dort gab es einen langen
Und blut'gen Streit, wie des Geschützes Donner
Und mancher andre Umstand schließen läßt.

Der Mann, der diese Neuigkeit erzählte,
War in des Handgemenges wilder Hitze
Zu Roß gestiegen, als die Sache sich
Noch nicht entschieden hatte.

König Heinrich. Hier erblickt
Ihr einen theuern, wahrhaft thät'gen Freund,
Sir Walter Blunt, so eben erst vom Pferd
Gestiegen, theurer Vetter, und bespritzt
Mit jedes Bodens Unterschied, der zwischen
Hoimedon und unserm Siege liegt. Der bringt
Uns eine schöne und willkommne Nachricht!
Auf's Haupt geschlagen ist der Graf von Dauglas,
Zehntausend Schotten, zwei und zwanzig Ritter
In ihrem Blut gehäuft auf Hoimedons Ebne
Sich, wie er mir erzählt, Sir Walter. Heißsporn
Nahm dort gefangen Mordeke, Graf von Fife,
Den ältsten Sohn des überwundnen Douglas,
Die Grafen dann von Murrey, Athol, Angus
Und Monteith. Ist's nicht ehrenvolle Beute?
Ein hoher Preis? Wie, Vetter, ist es nicht?

Westmoreland. Wohl könnt' ein Prinz sich mit dem Siege brüsten.

König Heinrich. Ja, da betrübst du mich und machst der Sünde
Des Neids mich schuldig, daß Northhumberland
Solch eines wackern Sohnes Vater ist.
Ein Sohn, der Ehre stets im Munde führt,
Er gleicht dem gradsten Stamm im ganzen Wald,
Und ist Fortunas Liebling und ihr Stolz;
Ich aber, seinen Ruhm betrachtend, sehe,
Wie meines Heinrichs Stirn nur Schwelgerei
Und Schande deckt. O ließe sich's erweisen,
Der nächtlich spukend ein arglist'ger Elfe
In Windeln unsre Kinder umgetauscht,
Meins Percy, seins Plantagenet genannt,
Denn hätt' ich seinen Heinrich, er den meinen.
Hinweg mit dem Gedanken! — Sagt mir, Vetter,
Was meint ihr zu des jungen Percy Stolz?
Für sich behält er die Gefangenen,
Die in dem letzten Treffen er gemacht

Und läßt mir sagen, keinen gäb er mir,
Als nur Mordake, den Graf von Fife.

Westmoreland. Das lehrt
Sein Oheim ihn, Worcester, der euch feindlich
In jeder Hinsicht ist. Dies macht, daß er
Sich brüstet und im jugendlichen Trotz
Sich gegen eure Würde sträubt.

König Heinrich. Ich hab' ihn
Zur Rechenschaft gezogen und deshalb
Muß dann der Vorsatz, nach Jerusalem
Ein Heer zu senden, noch ein Weilchen anstehn.
Zu Windsor wollen nächste Mittwoch wir
Rath halten; melde das den Lords. Jedoch
Ihr selber kommt zurück zu uns in Eile;
Denn hier giebt's mehr zu thun und zu besprechen,
Als ich vor Zorn jetzt sagen kann.

Westmoreland. Es soll
Geschehn, mein Fürst.

(Alle ab.)

Zweite Scene.

Ein andres Zimmer im Palast.

(Prinz Heinrich von Wales und Falstaff treten auf.)

Falstaff. Nun, Heinz! welche Zeit ist's, Junge?

Prinz Heinrich. Dein Witz ist durch das viele Sekt-Trinken, das Westenaufknüpfen, nach Tisch und Nachmittags auf Bänken schlafen so fest geworden, daß du vergessen hast, das zu fragen, was du eigentlich wissen willst. Was zum Henker, kümmert dich die Zeit am Tage? Die Stunden müßten denn Gläser Sekt sein und Minuten Capaunen, und Glocken die Zungen der Kupplerinnen und Zifferblätter die Schilder der liederlicher Häuser und Gottes Sonne selbst eine schöne feurige Dirne in geflammtem Taft. Außerdem begreif' ich wahrlich nicht, warum du so etwas Ueberflüssiges thust, und dich erkundigst, wie hoch es an der Zeit ist.

Falstaff. Getroffen, Heinz! Wir, die wir Geldbeutel kappen, gehn nach dem Mond und dem Siebengestirn umher, und nicht nach Phöbus — „dem schönen irr'nden Ritter." — Und ich bitte dich, Herzensjunge, wenn du König bist, wie du — Gott erhalte deine Gnaden — Majestät sollt ich sagen, denn Gnade wird dir nie zu Theil werden.

Prinz Heinrich. Keine Gnade? Wie?

Falstaff. Nun, meiner Treu', nicht so viel, als Butter zu einem gerösteten Ei gehört.

Prinz Heinrich. Nun, was weiter? Grad' heraus mit der Sprache.

Falstaff. Gut denn, Herzensjunge, wenn du König bist, so laß uns, die wir Ritter vom Orden der Nacht sind, nicht Diebe der Tagesherrlichkeit sein. Dianens Förster wollen wir uns nennen, Cavaliere vom Schatten, nur Schooßkinder des Mondes, und laß die Leute sagen, daß wir Leute von gutem Wandel sind; denn wir wandeln, wie die See, mit Luna, unsrer edlen und keuschen Herrin, unter deren Begünstigung wir — stehlen.

Prinz Heinrich. Gut gesagt und obendrein passend. Denn unser Glück, als Leute des Mondes, hat seine Ebb' und Fluth, wie die See, da es, gleich der See, unter dem Monde steht. Wie zum Beispiel: ein Beutel mit Geld, Montag Nachts mit unerschrocknem Muth erschnappt, und Dinstag Nachts in lustigem Muth durchgebracht; gewonnen mit Fluchen: Legt ab! und verzehrt mit Schreien: Tragt auf! Jetzt ist so niedrige Ebbe, wie der Fuß einer Leiter und gleich darauf so hohe Fluth wie der Gipfel des Galgens.

Falstaff. Bei Gott, wahrgesprochen, Junge! Und ist nicht unsre Frau Schenkwirthin eine recht süße Creatur?

Prinz Heinrich. Wie der Honig von Hibla, mein alter Eisenfresser. Und ist nicht ein Büffelwamms ein recht süßes Kleid, das auf die Dauer hält?

Falstaff. Ho, ho! Toller Junge! Wirbelt's dir einmal wieder im Kopfe? Was zum Henker, hab' ich denn mit einem Büffelwamms zu schaffen?

Prinz Heinrich. Und was zum Henker hab' ich mit unser Frau Schenkwirthin zu schaffen?

Falstaff. Nun, du hast doch schon so manches Mal deine Rechnung mit ihr abgeschlossen.

Prinz Heinrich. Ließ ich dich denn je deine Zeche bezahlen?

Falstaff. Nein, da muß ich dir Gerechtigkeit widerfahren lassen; du hast stets alles bezahlt.

Prinz Heinrich. Ja, und anderwärts auch, so lang' ich baares Geld hatte; und ging es aus, so hab' ich meinen Credit gebraucht.

Falstaff. Ja, und ihn so verbraucht, daß, wenn du nicht vermuthlicher Thronerbe wärst, vermuthlich. — Aber sage mir, Herzensjunge, wenn du König bist, soll da ein Galgen in England stehen bleiben, und die Tapferkeit so gefoppt werden, wie es jetzt geschieht? Hänge keine Diebe, wenn du König bist.

Prinz Heinrich. Nein! du sollst es thun.

Falstaff. Ich? Nun das ist herrlich! Ich werde ein köstliches Urtheil sprechen.

Prinz Heinrich. Du sprichst schon jetzt ein falsches. Du sollst die Diebe hängen, mein' ich, und ein trefflicher Henker werden.

Falstaff. Gut, Heinz, gut! Und auf gewisse Weise stimmt's auch zu meiner angebornen Neigung, so gut, wie das Aufwarten bei Hofe, das sag' ich dir.

Prinz Heinrich. Um befördert zu werden.

Falstaff. Richtig, um befördert zu werden, was der Henker nicht nöthig hat, weil er selbst befördert. Alle Wetter ich bin so melancholisch, wie ein alter Kater oder wie ein gezauster Bär.

Prinz Heinrich. Oder wie ein alter Löwe, oder die Laute eines Verliebten.

Falstaff. Oder wie das Brummen eines Lincolner Dudelsacks.

Prinz Heinrich. Was meinst du zu einem Haasen, oder so melancholisch wie ein fauler Sumpf?

Falstaff. Du hast die abgeschmacktesten Gleichnisse und bist doch in der That der unvergleichlichste, spitzbübischste, liebenswürdigste junge Prinz. Aber ich bitte dich, Heinz, quäle mich nicht mehr mit Eitelkeiten. Ich wollte, du und ich wüßten, wo ein Vorrath von guten Narren zu kaufen wäre. Da wurd' ich neulich von einen Herrn vom Rathe auf der Gasse euretwegen ausgescholten, junger Herr; aber ich achtete nicht auf ihn; und doch sprach er sehr weise; aber ich nahm keine Notiz davon; und doch sprach er weise und obendrein auf der Straße.

Prinz Heinrich. Du hast wohl daran gethan; denn die Weisheit wird gepredigt auf den Gassen und Niemand achtet ihrer.

Falstaff. O du bist erstaunlich bibelfest und wärst im Stande, einen Heiligen zu verführen. Du hast mich sehr verdorben, Heinz! Gott vergeb' es dir. Eh' ich dich kannte, Heinz, wußte ich von gar nichts, und nun, wenn ich die Wahrheit gestehen soll, hab' ich vor einem der Gottlosen nicht eben viel voraus. Ich will und muß dies Leben aufgeben. Bei Gott! ich bin ein Schuft, wenn ich's nicht thue. Ich will um keinen Königssohn in der Christenheit dereinst verdammt werden.

Prinz Heinrich. Wo bekommen wir Morgen einen Beutel her, Hans?

Falstaff. Wo du willst, Junge; ich bin dabei. Thu' ich's nicht, so magst du mich einen Schuft nennen und mich necken nach Herzenslust.

Prinz Heinrich. Eine schöne Bekehrung! Du fällst vom Beten auf's Beutelschneiden.

Falstaff. Aber es ist ja mein Beruf, Heinz, Man kann's doch einem Menschen nicht verdenken, wenn er in seinem Berufe thätig ist.

(Poins tritt auf.)

Poins! Nun werden wir hören, ob Gadshill was ausgerichtet hat. O wenn Verdienste die Menschen selig

machten, wo gäb's dann einen Winkel in der Hölle, der heiß genug für ihn wäre? Das ist der abgefeimteste Spitzbube, der je einen ehrlichen Kerl Halt! zugerufen hat.

Prinz Heinrich. Guten Morgen, Eduard.

Poins. Guten Morgen, lieber Heinz! Was sagt Mamsell Gewissen? Was sagt Sir John Zuckerseckt? Sag' mir doch, Hans, wie kommst du und der Teufel deiner Seele wegen aus einander? Hast du sie ihm nicht am letzten Charfreitage um ein Glas Madera und eine Capaunenkeule verkauft?

Prinz Heinrich. Sir John hält sein Wort, und der Teufel bekommt seine Waare. Noch nie hat Sir John ein Sprüchwort gebrochen. Er giebt dem Teufel, was des Teufels ist.

Poins. Also bist du verdammt, weil du dem Teufel Wort hältst.

Prinz Heinrich. Sonst würd' er verdammt sein, weil er den Teufel betrogen hätte.

Poins. Aber Jungen, Jungen! morgen früh um vier Uhr zu Gadshill. Es gehen Pilger mit reichen Gaben nach Canterbury es reiten Kaufleute mit gespickten Beuteln nach London. Ich habe Masken für euch alle, und Pferde habt ihr selbst. Gadshill liegt heute Nacht in Rochester. Auf morgen Nacht hab' ich in Eastcheap ein Abendbrod bestellt. Wir können's so sicher unternehmen als schlafen. Geht mit, und eure Geldbeutel sollen sich mit Kronen füllen; wollt ihr nicht, so bleibt daheim und laßt euch hängen.

Falstaff. Hör' einmal, Eduard! Wenn ich daheim bleibe und nicht mitgehe, so lass' ich euch hängen, weil ihr mitgeht.

Poins. So, Maulaffe!

Falstaff. Willst du auch dabei sein, Heinz?

Prinz Heinrich. Wer? Ich ein Räuber? Ich ein Dieb? Nein, bei meiner Treu', ich nicht!

Falstaff. Es ist keine Redlichkeit, keine Entschlossenheit, keine gute Cameradschaft in dir. Du stammst

nicht aus königlichem Blute, wenn du nicht das Herz hast, nach ein paar Kronen zu greifen.

Prinz Heinrich. Wohlan! Einmal in meinem Leben will ich einen tollen Streich machen.

Falstaff. Nun, das ist brav!

Prinz Heinrich. Nun, werde daraus, was da wolle, ich bleib' daheim.

Falstaff. Bei Gott! so werd' ich ein Hochverräther, wenn du König bist.

Prinz Heinrich. Immerhin!

Poins. Ich bitte dich, Sir John, laß den Prinzen und mich allein. Ich will ihn schon solche Gründe für dies Unternehmen vorlegen, daß er mitgehn soll.

Falstaff. Gut, mögst du den Geist der Ueberredung und ein gelehrig Ohr haben, damit das, was du sagst, fruchte, und das, was er hört, Eingang finde. Der wahre Prinz werde, der Ergötzlichkeit halber, ein falscher Dieb; denn die armen, unterdrückten Zeitläufte bedürfen der Unterstützung. Lebt wohl! Ihr findet mich in Eastcheap.

Prinz Heinrich. Leb' wohl, du Spätfrühling! du alter Jungfern-Sommer!

(Falstaff geht ab.)

Poins. Nun, mein bester Zuckerprinz, begleitet uns morgen zu Pferde. Ich habe einen Spaß vor, den ich nicht allein ausführen kann. Falstaff, Bardulph, Peto und Gadshill sollen diese Leute berauben, denen wir schon aufpassen lassen. Wir beide wollen auch dabei sein; und haben sie nun die Beute, so mögt ihr mir den Kopf von den Schultern schlagen, wenn wir beide sie ihnen nicht wieder abnehmen.

Prinz Heinrich. Wie sollen wir uns aber beim Aufbruch von ihnen los machen?

Poins. Wir wollen früher oder später, als sie, aufbrechen, und einen Platz zur Zusammenkunft bestimmen. Dort auch einzutreffen, steht in unserm Belieben. Dann wagen sie ohne uns das Abentheuer, und sobald sie es vollbracht, machen wir uns an sie.

Prinz Heinrich. Es läßt sich aber denken, daß sie uns an unsern Pferden, an unsern Kleidern und an hundert andern Dingen leicht erkennen werden.

Poins. Pah! unsre Pferde sollen sie nicht sehen; die bind' ich im Walde fest, und haben wir sie verlassen, so wechseln wir die Masken. Und höre! ich hab' außerdem Ueberzüge von Steifleinwand bei der Hand, um unsere bekannte äußere Tracht zu verlarven.

Prinz Heinrich. Aber sie werden uns zu stark sein, fürcht' ich.

Poins. Ei, zwei von ihnen sind mir als die ausgemachtesten Memmen bekannt, die je Fersengeld bezahlt haben; und was den dritten betrifft, wenn der länger ficht, als rathsam ist, so will ich's verschwören, je Waffen zu tragen. Der Hauptspaß dabei werden die unbegreiflichen Lügen seyn, die uns dieser feiste Schelm erzählen wird, wenn wir uns beim Abendessen wieder treffen; wie er zum wenigsten mit dreißig gefochten, was er für Stöße und Ausfälle gethan, welcher Lebensgefahr er ausgesetzt gewesen sei; und in der Widerlegung dieser Dinge liegt eben der Spaß.

Prinz Heinrich. Gut, ich gehe mit dir! Besorge das Nöthige. Du triffst mich morgen zu Eastcheap, wo ich zu Abendessen will. Leb wohl!

Poins. Lebt wohl, mein Prinz!

(Er geht ab.)

Prinz Heinrich. Ich kenn' euch all', und unterstütz' ein Weilchen
Noch euers Müssigganges wildes Wesen.
Doch darin bin ich nur der Sonne ähnlich,
Die niedern gift'gem Gewölk erlaubt
Zu dämpfen ihre Schönheit vor der Welt,
Damit, gefällt es ihr, sie selbst zu sein,
Man die Vermißte um so mehr bewundre,
Wenn sie durch böse Nebel garst'ge Dünste
Hervorbricht, die sie zu ersticken schienen.
Wär'n alle Tag' im Jahre Feiertage,
Gleich lästig wären Spiel und Arbeit dann.
Doch seltner kommen sie erwünscht, und nichts

Erfreut uns mehr, als das, was überrascht.
So, werf' ich dieses lose Wesen ab,
Und zahle Schulden, die ich nie versprach,
Bin ich um so viel besser, als mein Wort,
Da ich der Menschen Hoffnung so getäuscht.
Und wie auf dunklerm Grund ein glänzendes
Metall, wird meine Besserung alsdann
Weit überglänzen meine Fehler, wird
Sich schöner zeigen und mehr Augen anziehn,
Als das, was keine Folie erhebt.
So sei denn mein Vergehen klug gelenkt;
Die Zeit macht's wieder gut, wenn's keiner denkt.
(Ab.)

Dritte Scene.

Ein anderes Zimmer im Palaste.

(König Heinrich, Northhumberland, Worcester, Percy, Sir Walter Blunt und Andere.)

König Heinrich. Zu kalt und ruhig war mein Blut bisher,
Bei keinem Frevel einer Wallung fähig.
Und dies habt ihr erkannt, und meiner Nachsicht
Durch Trotz vergolten. Doch ich will hinfort
Ich selber sein, gefürchteter und mächtiger,
Als es mit meiner Neigung sich vertrug.
So hab' ich eingebüßt der Achtung Anspruch,
Die stolze Seelen nur dem Stolzen zollen.

Worcester. Mein König, wenig hat's mein Haus verdient,
Daß sich darauf der Hoheit Geißel kehrt,
Und noch dazu der Hoheit, die wir selbst
Mit unsrer Hand so stattlich machen halfen.

Northhumberland. Mein Fürst!

König Heinrich. Worcester, mach' dich fort. Ich les'
In eurem Aug' Gefahr und Ungehorsam.

Zu dreist, zu herrisch und vermessen ist
Mir eure Gegenwart. Nie duldete
Noch ein Monarch der Diener finstern Trotz.
Ihr seid entlassen. Wenn ich eurer Hülf'
Und eures Raths bedarf, send' ich nach euch.
(Worcester geht ab.)
(Zu Northhumberland.)
Ihr wolltet eben reden.

Northhumberland. Ja, mein Fürst.
Die Kriegsgefangnen, welche Heinrich Percy
Von Holmedon in eurer Hoheit Namen
Hieher gesendet, wurden, wie er sagt,
Auf so entschiedne Weise nicht verweigert,
Als man berichtet eurer Majestät.
Neid oder Mißverständniß ist demnach
An diesem Fehler Schuld, und nicht mein Sohn.

Percy. Ich hab', mein Fürst, nicht die Gefangenen
Verweigert; doch entsinn ich mich, als ich,
Von Wuth und vieler Anstrengung erschöpft,
Nach dem Gefechte matt und athemlos
Mich lehnt' auf's Schwert, kam ein gewisser Herr,
Nett, schön geputzt, frisch wie ein Bräutigam;
Sein Kinn glich einem Stoppelfelde nach
Der Erndte; wie ein Modehändler war er
Einbalsamirt, hielt zwischen Daum und Finger
Ein Bisam-Büchschen, das er wechselnd reichte
Der Nas' und wiederum hinwegzog bis
Sie, wenn sich's wieder nahte, zornig schnob.
Stets lächelt' er und schwatzt'; und als die Krieger
Der Todten mehrere vorübertrugen,
Schalt er sie rohe, ungezogne Buben,
Daß sie solch eine schmutze garst'ge Leiche
Zwischen dem Wind und seinem Adel trügen.
Mit vielen Feiertags- und Fräulein-Worten
Sprach er zu mir, und fordert' unter andern
Für eure Majestät die Kriegsgefangnen.
Die kalt gewordnen Wunden schmerzten mich,
Und da nun solch ein Papagey mich störte,
Gab ich verdrüßlich und von Ungeduld
Gleichgültig ihm, ich weiß nicht was, zur Antwort.

Er sollt' und sollte nicht — mich macht' es toll,
Als ich ihn wie ein Kammerfräulein von
Kanonen, Trommeln schwatzen hört' und Wunden —
Daß Gott erbarm! Und als er mir nun sagte,
Für innern Schäden seien Specerei'n
Das beste Mittel, und ein Jammer sei's,
Daß man den tückischen Salpeter grabe
Aus der harmlosen Erde Eingeweiden,
Der manchen schlanken, schön gewachsnen Kerl
Bereits dahin gerafft; und gäb' es kein Geschütz,
So wär' er selber längst Soldat geworden; —
Auf dies geläufige und seichte Schwatzen
Antwortet' ich nur lässig, wie gesagt,
Und ich ersuch' euch, daß nicht sein Bericht
Als gült'ge Klage zwischen meiner Lieb'
Und eure Majestät sich drängen möge.

Blunt. Betrachten wir die Lage, gnädiger Herr,
So kann, was Heinrich Percy auch gesagt,
Zu solchem Mann, an einem solchen Ort
Zu solcher Zeit, sammt allem sonst Erzählten,
Wohl füglich sterben und sich nie erheben
Zur Klage gegen ihn, mein König, da
Er jetzo widerruft, was er gesagt.

König Heinrich. Giebt er doch die Gefangnen noch nicht her,
Als nur mit Klauseln und Bedingungsweise,
Daß wir auf eigne Kosten lösen sollen
Den Thoren, seinen Schwager Mortimer.
Der doch, bei meiner Seel', mit rechtem Vorsatz
Verrieth das Leben derer, die er führte
Zum Kampfe mit dem großen Zauberer,
Dem schändlichen Glendower, dessen Tochter,
Wie ich vernommen, kürzlich erst der Graf
Von March zur Ehe nahm. Wie? sollen wir
Denn leeren unsern königlichen Schatz,
Verräther einzulösen? Hochverrath
Erkaufen mit der Furcht, die durch sich selbst
Verlustig ging? Nein! auf den kahlen Höhn
Laßt ihn verschmachten! Nimmer werd' ich den
Für meinen Freund erkennen, dessen Mund,

Zur Lösung des Empörers Mortimer,
Mich nur um einen Pfennig anspricht.

Percy. Wie?
Empörer nennt ihr diesen Mortimer?
Durch Kriegesglück nur fiel er von euch ab.
Dies darzuthun, braucht's eine Zunge nur
Für jene Wunden all', wie Munde offen,
Die er sich kühn erwarb, als an dem Ufer
Der schilfumgebenen Saaern' er muthig
Arm gegen Arm im wilden Zweikampf focht.
Drei Mal verschnauften sie und tranken drei Mal,
Nach Uebereinkunft, aus des Stromes Fluth,
Der dann, aus Furcht vor ihren blut'gen Blicken,
Erschrocken rann durch sein erbebend Schilf
Sein krauses Haupt im hohlen Ufer bergend,
Vom Blut der beiden Kämpfenden befleckt.
Noch nie hat nackte, faule Politik
Gefärbt ihr Wirken mit so vielen Wunden,
Und willig hat der edle Mortimer
Sie all' empfangen. Er verdient darum
Nicht des Empörers Namen.

König Heinrich. O du lügst!
Percy, du lügst! Nie hat er einen Kampf
Mit Glendower bestanden. Eher träf' er,
Zusammen mit dem Teufel ganz allein,
Als seinem Feind Glendower. — Und du schämst
Dich nicht? Damit ich nur von Mortimer
Nicht ferner reden hör', schickt die Gefangnen
Auf schleunigste, sonst will auf eine Weis'
Ich mit euch sprechen, die euch nicht behagt.
Mylord Northhumberland, ihr seid beurlaubt
Sammt eurem Sohn. Schickt die Gefangenen,
Sonst sollt ihr weiter von mir hören.
(König Heinrich, Blunt und Gefolge ab.)

Percy. Nein!
Und wenn der Teufel brüllend käm', ich sende
Sie nicht! Ich will sogleich ihm hinterdrein,
Will ihm das sagen und mein Herz erleichtern,
Geschäh's auch mit Gefahr für meinen Kopf.

Northhumberland. Wie? So entrüstet?
Wart ein Weilchen! Sieh,
Dort kommt dein Oheim.

(Worcester kommt zurück.)

Percy. Nicht von Mortimer?
Ha! ich will von ihm reden, und ich will
Nicht selig werden, halt ich's nicht mit ihm.
Mein Herzblut mög' aus diesen Adern strömen
Und sich vermischen mit dem niedern Staub,
Heb' ich nicht den zertretnen Mortimer
So hoch, als dieser undankbare König
Den undankbaren, gift'gen Bolingbrocke.

Northhumberland (zu Worcester). Der König
machte euern Neffen toll.

Worcester. Wer schürte dieses Feuer an, seitdem
Ich wegging?

Percy. Denkt euch, alle die Gefangnen
Verlangt er, und da ich nun auf die Lösung
Von meines Weibes Bruder drang, erbleicht' er,
Und sah mit einem Todesblick mich an,
Beim bloßen Namen Mortimer schon zitternd.

Worcester. Ich tadl' ihn nicht; hat der ver-
storb'ne Richard
Ihn zu dem nächsten Erben nicht erklärt?

Northhumberland. So ist's, und die Erklä-
rung hör' ich selbst.
Damals geschah sie, als der arme König —
Gott mög' das Unrecht uns verzeihn, das wir
Ihm thaten — auf den Zug nach Irland sich
Begab, von wo er, abgerufen, wieder
Zurückkehrt', abgesetzt und dann ermordet
Zu werden.

Worcester. Und die weite Welt schmäht uns
Um seines Todes willen.

Percy. Still, ich bitt' euch!
Hat Richard meinen Bruder Eduard Mortimer
Erklärt zum Erben seines Thrones?

Northhumberland. Ja;
Ich hört' es selbst.

Percy. Dann ist sein Vetter nicht
Zu tadeln, der auf kahlen Höhen ihn
Verschmachtet wünschte. Doch soll's seyn, daß ihr,
Die ihr auf des vergessnen Namens Haupt
Die Krone setztet und um seinetwillen
Den Schandfleck mördrischer Bestechung tragt —
Soll's seyn, daß euch der Fluch der ganzen Welt
Verfolgt als Werkzeug und als Helfershelfer,
Als Stricke, Leitern oder gar als Henker?
Verzeiht, daß ich so tief herab muß steigen,
Die Linie und die Classe euch zu zeigen,
Die unter diesem schlauen König euch
Den Rang bestimmt. Muß man, o Schmach! es sagen,
Und Chroniken damit in Zukunft füllen,
Daß Männer eures Adels, eurer Macht
Solch einer ungerechten Sache sich
Verpfändet, wie ihr — Gott verzeih's — gethan?
Richard, die süße Rose zu vertilgen,
Und diesen Dornstrauch Bolingbroke zu pflegen!
Und, soll zu größrer Schmach, man ferner sagen,
Daß eben der euch höhnt' und euch verstieß,
Für den ihr diese Schmach ertragen? Nein!
Zeit ist's noch, eure Ehre wieder einzulösen,
Euch in der guten Meinung vor der Welt
Selbst herzustellen, Spott und Hohn zu reichen,
Die hämische Verachtung dieses Königs,
Der Tag und Nacht drauf sinnt, die ganze Schuld
Bei euch sofort zu tilgen, wär' es auch
Mit eures Todes blut'ger Zahlung. Drum —

Worcester. Schweigt, Vetter, schweigt! Und nun entfalt' ich euch
Ein friedlich Buch, und euren Unmuth lass' ich
Dort lesen Dinge von Gefahr und Tiefe
So voll Gefahr und Unternehmungsgeist,
Als man bedarf, um über einen Strom,
Der tobend brüllt, auf schwankem Speer zu gehn.

Percy. Fällt er hinein, nun, gute Nacht! Versinke,
Wer nicht zu schwimmen weiß. Schickt nur Gefahr
Von Ost und West, wenn sie vou Süd und Nord

Die Ehre beugt. Ja, laßt sie ringen, kämpfen!
Denn stärker wallt das Blut, jagt man den Löwen
Aus seiner Höhl', als wenn man Haasen hetzt.

Northhumberland. Die Einbildung von großen Thaten läßt
Die Schranken der Geduld ihn überspringen.

Percy. Bei Gott! ich halt's für einen leichten Sprung
Vom blassen Mond der Ehre Glanz zu reißen,
Und sich zu tauchen in der Tiefe Grund,
Wo nie das Senkblei bis zum Boden reicht,
Um die ertränkte Ehre an den Locken
Heraufzuziehen, wenn, ohne Nebenbuhler,
Ihr Retter aller ihrer Würden dann
Sich dürft' erfreu'n. Doch pfui der ärmlichen
Genossenschaft!

Worcester. Er stellt sich eine Welt
Von Bildern dar, doch nicht die Form von dem,
Worauf er achten soll. Hört mich, mein Vetter!

Percy. Habt Nachsicht mit mir.

Worcester. Jene edle Schotten,
Die er gefangen —

Percy. Die behalt' ich alle
Bei Gott! er soll nicht Einen Schotten haben,
Und wenn er ihn zur Seeligkeit verhülfe.
Bei meiner Rechten! ich behalte sie.

Worcester. Ihr speist stets ab und taub ist euer Ohr
Für das, was ich euch sage. Nun, ihr sollt
Ja die Gefangenen behalten.

Percy. Und
Das will ich unbedingt! Er sagte: Nicht
Auslösen woll' er Mortimer, und selbst
Den Namen wollt' er nicht erwähnt mehr wissen.
Doch find' ich ihn, wenn er im Schlummer liegt,
Und will in's Ohr ihm schreien: Mortimer!
Ja, ja! Und einen Staar schaff' ich mir an,
Der nichts als: Mortimer soll sprechen lernen.

Den schenk' ich ihm, um seinen Zorn dadurch
Stets rege zu erhalten.

Worcester. Vetter! hört doch
Ein Wort nur!

Percy. Feierlich sei jedem Streben
Entsagt, das diesen Bolingbroke nicht kränkt
Und jenen Schwadronierer, Prinz von Wales —
Wenn ich nicht glaubt', sein Vater liebt' ihn nicht
Und sähe gern, wenn er ein Unglück nähme —
Möcht' ich mit einem Kruge Bier vergiften.

Worcester. Leb' wohl, mein Vetter! Sprechen will ich dich,
Wenn du zum Hören besser aufgelegt bist.

Northhumberland. Ei, welch ein grilliger, wie von den Wespen
Gestochner Thor bist du, daß du dein Ohr
So gänzlich an die eigne Zunge fesselst?

Percy. Ja seht, mir ist's, als ob ich würd' mit Ruthen
Gepeitscht, gebrannt mit Nesseln und gestochen
Von einem Ameishaufen, hör' ich nur
Von dieser schnöden Staatskunst Bolingbrokes.
Zu Richards Zeit — wie heißt doch gleich der Ort —
Der Teufel hol's! — er liegt in Glostershire,
Wo der verrückte Herzog lag, sein Oheim,
Sein Oheim York; wo ich zum erstenmal
Vor diesen Könige des Lächelns kniete —
Vor diesen Bolingbroke, als er und ihr
Von Ravensburg zurückkamt?

Northhumberland. Barkley-Schloß.

Percy. Ganz recht! Ha! welche Zucker-Artigkeit
Erwies mir da der schmeichlerische Windhund!
„Wenn sein unmündig Glück zu Johann kommt"
Und: „theurer Heinrich Percy! lieber Vetter!"
Der Teufel hole die Betrüger! — Gott
Verzeih' mir's' — Guter Oheim, sprecht nun fort,
Denn ich bin fertig.

Worcester. Wenn ihr's auch nicht seyd,
Nur immer zu! Wir harren eurer Muße.

Percy. Nun, ich bin fertig in der That.

Worcester. Nun dann
Noch einmal von den schott'schen Kriegsgefangnen.
Gebt ohne Lösegeld sie frei, und braucht
Als einzig Mittel, Douglas Sohn, um Volk
In Schottland anzuwerben, was man auch
Aus Gründen, die ich euch will schriftlich geben,
Gar leicht bewill'gen wird. Indeß in Schottland
Nun euer Sohn so wirkt, müßt ihr, Mylord,
Euch ins geheim dem würdigen Prälaten,
Der so beliebt ist, in den Busen schleichen,
Dem Erzbischof.

Percy. Von York, nicht wahr?

Worcester. Ganz recht.
Gar schmerzlich fühlt er seines Bruders Tod
Zu Bristol, des Lord Scroop. Ich spreche nicht
Muthmaßlich nur, wie man wohl denken könnte,
Ich sage was ich weiß, was überlegt,
Bestimmt ist und entworfen, und nun harrt,
Um der Gelegenheit, die es an's Licht bringt,
In's Angesicht zu schauen.

Percy. Ha! ich witt're es.
Es geht, so wahr ich lebe!

Northhumberland. Lasse nicht
Den Hund los, ehe noch die Jagd beginnt!

Percy. Ei, edel nur kann dieser Anschlag seyn!
Und dann die Macht von Schottland und von York
Mit Mortimer vereint! — Nicht?

Worcester. Freilich so!

Percy. In Wahrheit, das ist trefflich ausgedacht!

Worcester. Und kein geringrer Grund treibt uns zur Eile,
Als durch 'nen Hauptstreich unser Haupt zu retten.
So ruhig wir uns immer auch betragen,
Der König glaubt sich stets in unsrer Schuld,
Und meint, wir halten es für unbefriedigt,

Bis er zur rechten Zahlung Zeit gewinnt.
Ihr seht es ja, schon jetzt macht er den Anfang,
Uns zu entfremden seiner Liebe Blicken.

Percy. So ist's! Drum wollen wir uns an ihm rächen!

Worcester. Gehab dich wohl, mein Vetter! Geh hierin
Nicht weiter, als ich dir den Weg will zeigen
Durch meine Briefe. Ist die Zeit nun reif —
Und schleunig wird sie das — so schleich' ich mich
Zu Owen Glendower und Mortimer,
Wo Douglas, du und unsre ganze Macht,
Wie ich's bewirken will, sich treffen sollen,
Um unser Glück, das jetzt nur ungewiß
Noch schwankt, im eignen starken Arm zu halten.

Northhumberland. Leb wohl, mein Bruder! Hoffentlich gelingts.

Percy. Lebt wohl, mein Oheim! Käm' die Stunde bald,
Wo Aechzen uns im Felde Beifall hallt.

(Alle ab.)

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

Rochester. Der Hof eines Wirthshauses.

(Ein Kärner tritt auf mit einer Laterne in der Hand.)

Kärner. He da! Hängen will ich mich lassen, wenn's nicht schon vier Uhr ist. Der Himmelswagen da oben steht schon über dem neuen Schornstein, und mein Pferd ist noch nicht gepackt. Heda, Stallknecht!

Stallknecht (hinter der Bühne). Gleich! gleich!

Kärner. Thoms, ich bitte dich, klopf mir Hansens Sattel zurecht und steck' etwas Werg unter den Knopf. Das arme Thier hat sich am Widerriß gedrückt, wie nichts gutes.

(Ein anderer Kärner kommt.)

Zweiter Kärner. Erbsen und Bohnen sind hier so dumpfig, wie die Schwerenoth, und das ist der nächste Weg, daß so eine arme Schindmähre Würmer kriegt. Die Wirthschaft ist gar nicht mehr dieselbe, seit der alte Robert todt ist.

Erster Kärner. Der arme Kerl! Er wurde nicht wieder froh seit der Hafer aufschlug; es war sein Tod.

Zweiter Kärner. Das ist, glaub' ich, das niederträchtigste Haus auf der ganzen Straße nach London, was die Flöhe betrifft. Haben sie mich doch wahrlich so bunt gestochen, wie eine Schleie!

Erster Kärner. Wie eine Schleie? Sappferment! Kein König in der Christenheit kann besser gebissen worden seyn, als ich, seit der Hahn zum ersten Mal krähte.

Zweiter Kärner. Ja, sie wollen uns niemals einen Nachttopf geben; da schlagen wir denn unser Wasser im Kamin ab, und solche Kaminlauge heckt Flöhe wie ein Froschlaich.

Erster Kärner. He, Stallknecht! Komm heraus! Komm heraus, oder an den Galgen mit dir!

Zweiter Kärner. Ich hab' einen geräucherten Schinken und zwei Kisten Ingwer, die ich nach Charing Croß abliefern soll.

Erster Kärner. Gotts Blitz! die Truthähne in meinem Korbe sind ganz verhungert. He da, Stallknecht! Daß dich die Schwerenoth! Hast du denn keine Augen im Kopfe? Bist du taub? Wenn dir den Kopf einzuschmeißen nicht eben so gut ist, als einmal trinken, so will ich ein Hundsfott seyn. Geh' an den Galgen! Bist du denn ganz des Teufels?

(Gadshill kommt.)

Gadshill. Guten Morgen, Kärner! Wie viel Uhr ist's?

Erster Kärner. Ich glaub', es ist zwei Uhr.

Gadshill. Leih mir doch einmal deine Laterne, daß ich nach meinem Wallach im Stalle sehen kann.

Erster Kärner. Ei, prosi't Mahlzeit! Unser eins kennt auch Pfiffe, die, mein Seel, eben so gut sind, als die euren.

Gadshill (zu dem zweiten Kärner). Sey du so gut und leih mir deine.

Zweiter Kärner. Wirklich? — „Leih mir deine Laterne!" — So? Ei ja doch! ich will dich am Galgen hängen sehn.

Gadshill. He, Kärner, um welche Zeit denkt ihr in London zu seyn?

Zweiter Kärner. Zeitig genug, um bei Licht zu Bette zu gehn. Komm, Kammerad, laß uns die Herren wecken; sie wollen mit Gesellschaft fort, denn sie haben viel Gepäck bei sich.

(Die Kärner gehen ab.)

Gadshill. He da, Hausknecht!

Hausknecht (hinter der Bühne). Ja, ja, bei der Hand! sagt der Beutelschneider.

Gadshill. Das ist eben so gut, als: bei der Hand, sagt der Hausknecht. Du bist vom Beutelschneider nicht mehr verschieden, als Anweisung geben vom Arbeiten. Du machst die Anschläge.

(Der Hausknecht kommt.)

Hausknecht. Guten Morgen, Mäster Gadshill! Es bleibt dabei, was ich euch gestern sagte. Hier ist ein Gutsherr von der Kentschen Grenze, der dreihundert Mark Goldes bei sich führt. Ich hört' es, wie er das gestern Abend zu einem aus der Gesellschaft sagte, der eine Art von Steuerrevisor zu seyn scheint und auch eine Masse Gepäck bei sich hat, Gott weiß was. Sie sind schon aufgestanden und verlangen geröstete Eier, denn sie wollen gleich fort.

Gadshill. Höre! wenn sie nicht mit St. Nikolas Gesellen zusammentreffen, so sollst du meinen Kopf haben.

Hausknecht. Ei, den mag ich nicht! Spar' ihn nur für den Henker auf, denn daß du den heiligen Nikolas so aufrichtig verehrst, wie's nur ein falscher Kerl thun kann, das weiß ich!

Gadshill. Was soll das Geschwätz vom Henker? Wenn ich hänge, so werd' ich ein paar Galgen fett machen; denn häng' ich, so muß der alte Sir John mit mir hängen, und der ist, wie du weißt, kein Hungerleider. Pah! es giebt noch andere Trojaner, von denen du dir nicht träumen läßt, die Spaßes halber sich's gefallen lassen, dem Gewerbe eine Ehre anzuthun, und die, wenn man die Sache bei Licht besehen wollte, ihres eignen Credits wegen, alles in's Gleiche bringen würden. Ich habe keine Gemeinschaft mit Landstreichern zu Fuß, mit Langstäben und Buschkleppern, nicht mit solchen tollen, schnurbärtigen, kupferfarbigen Bierlümmeln, sondern mit dem hohen Adel und ruhigen Leuten, Bürgermeistern und großen Herren; mit Leuten, die an sich zu halten wissen; die lieber schlagen als sprechen, lieber sprechen als trinken, lieber trinken als beten. Doch das ist eine Lüge! denn sie beten stets zu ihren Heiligen, dem Gemeinwesen, oder sie nehmen's vielmehr in's Gebet, und gerben ihm das Leder durch, um sich Stiefeln daraus zu machen.

Hausknecht. Was? Stiefeln aus dem Gemeinwesen? Sind sie wasserdicht bei schlimmen Wegen?

Gadshill. Freilich! freilich! Die Gerichte selbst haben sie ja eingeschmiert. Wir stehlen in einem festen Schlosse, ganz ohne Furcht; wir haben das Recept von Farrensaamen und wandeln unsichtbar umher.

Hausknecht. Mein Seel', ich glaub', ihr habt es mehr der Nacht zu danken, als dem Farrensaamen, wenn ihr unsichtbar umherwandelt.

Gadshill. Gieb mir deine Hand! So wahr ich ein ehrlicher Kerl bin, du sollst deinen Antheil an dem Gewinn haben.

Hausknecht. Nicht doch! versprich ihn mir lieber, so wahr du ein falscher Dieb bist.

Gadshill. Nur zu! Homo ist der Name, der allen Menschen gemein ist. Sag dem Knecht, daß er mir meinen Wallach aus dem Stalle bringt. Leb' wohl, du Dreckümmel!

(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Die Landstraße bei Gadshill.

Prinz Heinrich und Poins treten auf; Bardulph und Peto in einiger Entfernung.

Poins. Kommt! Versteckt euch, versteckt euch! Ich habe Falstaffs Pferd fortgeschafft, und da kommt er knisternd wie gesteifter Sammt.

Prinz Heinrich. Verbirg dich!

(Poins geht ab. Falstaff tritt auf.)

Falstaff. Poins! Poins! Nun zum Henker, Poins!

Prinz Heinrich. Still, du gemästeter Schelm! Was soll dies Geschrei?

Falstaff. Sage mir doch, Heinz, wo Poins ist.

Prinz Heinrich. Er ging den Hügel hinauf; ich will gehen und ihn suchen.

(Er stellt sich, als ob er Poins sucht.)

Falstaff. Da bin ich nun verdammt, in der Gesellschaft dieses Diebes rauben zu müssen. Der Schurke hat mein Pferd fortgeschafft und, Gott weiß wo, angebunden. Nur vier Fuß weiter zu Fuße gegangen, und ich muß platzen! Nun gut, ich hoffe doch noch eines ehrlichen Todes zu sterben. Entwisch' ich dem Galgen, so bring' ich den Spitzbuben um. Ich habe allen Umgang mit ihm seit zwei und zwanzig Jahren stündlich verschworen, und doch bin ich mit der Gesellschaft des Schufts behext. Ich will mich hängen lassen, wenn

der Schurke mir nicht Tränke gegeben hat, daß ich ihn lieb haben muß. — Es kann nicht anders seyn; ich habe einen Trank bekommen — Poins! — Heinz! — Daß euch die Pest! — Bardulph! — Peto! Ich will verhungern, eh' ich einen Schritt weiter raube. Wenn ein rechtschaffner Mann zu werden und diese Schelme zu verlassen nicht eine gute That ist, als das Trinken, so bin ich der verruchteste Bösewicht, der je mit einem Zahne gekaut hat. Acht Ellen unebnen Bodens zu Fuß zurückgelegt, sind für mich so gut, wie ein Dutzend Meilen; das wissen die hartherzigen Buben recht gut. Hols der Henker, wenn Diebe es nicht ehrlicher mit einander meinen.

(Es wird gepfiffen.)

Pfui! hol' euch alle der Henker! Gebt mir mein Pferd, ihr Schelme! Gebt mir mein Pferd, und an den Galgen mit euch!

Prinz Heinrich. Schweig, du Dickwanst! Leg' dich an die Erde und dein Ohr dicht an den Boden. Horch einmal, ob du nicht Tritte von Reisenden hörst.

Falstaff. Habt ihr auch Hebebäume, um mich wieder aufzurichten, wenn ich einmal liege? Sapperment! ich will mein Fleisch nicht wieder so weit zu Fuß fortschleppen, für alles Gold nicht, das in deines Vaters Schatzkammer liegt. Was zum Henker fällt euch ein, daß ihr mich so pferdemäßig arbeiten laßt?

Prinz Heinrich. Gelogen! Nicht pferdemäßig, sondern pferdelos.

Falstaff. Ich bitte dich, lieber Prinz Heinz, hilf mir zu meinem Pferde, guter Königssohn!

Prinz Heinrich. Ei, so schäme dich doch, du Schuft! Willst du, daß ich dein Stallknecht seyn soll.

Falstaff. Geh! hänge dich an deinen kronprinzlichen Hosenbande auf. Fangen sie mich, so werd' ich euch deshalb verklagen. Wo ich nicht auf euch alle Bänkelsängerlieder mache und sie wie Gassenhauer absingen lasse, so soll ein Glas Sekt mein Tod seyn. Ein Spaß, der so weit getrieben wird und obendrein zu Fuß, der ist mir allerdings verhaßt.

(Gadshill kommt.)

Gadshill. Steh!

Falstaff. Ich muß wohl, ich mag wollen oder nicht.

Poins. O das ist unser Spürhund! ich kenn ihn an der Stimme.

Bardulph. Was giebts Neues?

Gadshill. Verhüllt euch! verhüllt euch! Heran mit den Masken! Es kommt Geld für den König den Hügel herunter; es geht in des Königs Schatzkammer.

Falstaff. Gelogen, Schelm, es geht in des Königs Schenke.

Gadshill. Es ist genug, um uns allen zu helfen.

Falstaff. Ja, an den Galgen.

Prinz Heinrich. Hört, ihr Herren! Vier von euch sollen sie in dem engen Hohlwege überfallen; Poins und ich, wir postiren uns weiter hin, und entwischen sie euch, so fallen sie uns in die Hände.

Peto. Wie viel sind ihrer denn?

Gadshill. Etwa acht bis zehn.

Falstaff. Alle Wetter! Wenn sie uns nun ausplündern?

Prinz Heinrich. Wie? So eine Memme, Sir John Wanst?

Falstaff. Ich bin zwar nicht euer Großvater John von Gaunt, aber doch auch keine Memme, Heinz.

Prinz Heinrich. Nun, das kommt auf die Probe an.

Poins (zu Falstaff). Höre, Hans, dein Pferd steht hinter der Hecke. Dort kannst du's finden, wenn du es nöthig hast. Leb' wohl und halte dich gut.

Falstaff. Nun kann ich ihm doch nicht eins versetzen, und wenn's mir das Leben kostete.

Prinz Heinrich (zu Poins). Eduard, wo sind unsre Masken?

Poins. Hier, nahe bei! Versteckt euch!

(Prinz Heinrich und Poins gehen ab.)

Falstaff. Nun, Freunde! wer's Glück hat, führt die Braut heim. Thue jeder das Seinige.

(Reisende kommen.)

Erster Reisender. Kommt, Nachbar! Der Junge soll unsere Pferde den Hügel hinunterführen. Wir wollen ein Weilchen zu Fuß gehen, um uns die Füße zu vertreten.

Die Räuber. Halt!

Die Reisenden. Herr Jesu hilf uns!

Falstaff. Schlagt zu! Nieder mit ihnen! Schneidet den Schurken die Gurgeln ab! Ei, das unnütze Schmarotzer-Gesindel! die Speckfresser; Wir jungen Leute sind ihnen verhaßt. Nieder mit ihnen! Rupft sie!

Erster Reisender. O wir sind verloren! Verloren mit Kind und Kindeskind!

Falstaff. An den Galgen mit euch, ihr dickbäuchigen Schufte! Ihr seyd verloren? Nein, ihr fetten Lümmel! Ich wollt', ihr hättet nur das Eurige bei euch! Fort, ihr Speckseiten! Was, Hundsfötter! Die Jugend will auch leben! Ihr seyd Obergeschworne, nicht wahr! Wartet nur, wir wollen euch beschwören;

(Falstaff und die Uebrigen ab, indem sie die Reisenden vor sich hertreiben. Prinz Heinrich und Poins kommen verkleidet zurück.)

Prinz Heinrich. Die Diebe haben die ehrlichen Leute gebunden. Wenn wir beide nun die Diebe berauben könnten und uns dann lustig nach London aufmachten, so gäbe das Stoff zur Unterhaltung für eine Woche, zum Lachen für einen Monat — es wär' ein herrlicher Spaß für immer.

Poins. Tretet beiseit! ich höre sie kommen.

(Die Räuber kommen zurück.)

Falstaff. Nun Freunde laßt uns theilen, und dann zu Pferde, eh' es tagt. Wenn der Prinz und Poins nicht zwei ausgemachte Memmen sind, so giebt's keine Gerechtigkeit mehr auf Erden. Der Poins hat nicht mehr Herz im Leibe, als eine wilde Ente!

Prinz Heinrich (hervorstürzend). Euer Geld!

Poins. Spitzbuben!

(Während sie in Theilen begriffen sind, fallen der Prinz und Poins über sie her. Nach einigen Stößen laufen Falstaff mit den Uebrigen davon, die Beute im Stich lassend.)

Prinz Heinrich. Das haben wir mit leichter Müh' gewonnen!

Zu Pferde jetzt! Die Diebe sind zerstreut,
Und so von Furcht besessen, daß sie selbst
Einander nicht zu treffen wagen; jeder
Erblickt in seinem Freunde einen Häscher.
Fort guter Eduard! Falstaff schwitzt sich todt,
Die niedre Erde düngend, die sein Fuß
Betritt. Wär's nicht zum Lachen, in der That
Bedauern könnt' ich ihn.

Poins. Wie brüllt der Schurke!

(Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Warkworth. Ein Zimmer in der Burg.

(Percy kommt mit einem Briefe in der Hand.)

Percy. „Doch was mich selbst betrifft, Mylord, so könnt ich es wohl zufrieden seyn, mich dabei zu befinden, in Ansehung der Liebe, die ich zu eurem Hause hege.“ — Er könnt' es zufrieden seyn? Warum ist's er denn nicht? — In Ansehung der Liebe, die er für unser Haus hegt. — Er zeigt dadurch, daß ihm seine eigne Scheune lieber ist, als unser Haus. — Ich will doch weiter sehen.“ — Das Unternehmen, das ihr vorhabt, ist gefährlich.“ — Ja, das ist gewiß; es ist gewiß; es ist gefährlich, den Schnupfen zu kriegen, zu schlafen, zu trinken. Aber ich sag' euch, Mylord Narr, aus dieser Nessel, Gefahr, pflücken wir die Blume Sicherheit. „Das Unternehmen, das ihr vorhabt, ist gefährlich, die Freunde, die ihr gewinnt, sind ungewiß, die Zeit unpassend und überhaupt ist euer ganzer Plan zu

leicht für das Gegengewicht eines so großen Widerstandes." — So? Meint ihr? Ich sag' euch nochmals: ihr seyd ein einfältiger feiger Knecht und ihr lügt. Was für ein Einfaltspinsel dieser Mensch ist! Bei Gott, unser Plan ist so gut, als je einer entworfen ward, unsere Freunde sind treu und standhaft. Ein guter Plan, gute Freunde und die beste Erwartung; ein trefflicher Plan, gute Freunde? Was ist das für ein kaltgesinnter Mensch? Ueberlaßt doch Mylord von York unsern Plan und die ganze Ausführung des Unternehmens. Zum Henker, wenn ich jetzt bei dem Schurken wäre, mit dem Fächer seiner Frau schlüg' ich ihm den Kopf ein. Ist nicht mein Vater dabei, mein Oheim und ich selbst? Lord Eduard Mortimer, Mylord von York und Owen Glendower? Ist nicht außerdem der Douglas dabei? Und haben sie mir nicht alle geschrieben, daß sie am neunten des nächsten Monats bewaffnet zu mir stoßen wollen? Und sind nicht einige von ihnen schon ausgerückt? — Ueber den ungläubigen Schurken! Ueber den Heiden! Ha, ihr werdet schon sehen, wie ihn seine Furcht und Engherzigkeit zum Könige treibt, und wie er ihm Nachricht giebt von allen unsern Anstalten. O zerreißen könnt' ich mich und mir Ohrfeigen geben, daß ich einen solchen Milchbart zu einem so ehrenvollen Unternehmen bewegen wollte! Hol' ihn der Henker! Mag' er's dem Könige sagen! Wir sind bereit. Noch diese Nacht brech' ich auf.

(Lady Percy tritt auf.)

Nun, Käthchen, innerhalb zwei Stunden muß ich dich verlassen.

Lady Percy. O warum seyd ihr so allein, mein Gatte?
Und welchen Fehltritt hab' ich denn begangen,
Der mich seit vierzehn Tagen nun verbannt
Aus meines Heinrichs Bett? Sag' süßer Gatte,
Was raubt dir Eßlust, Freud' und den Genuß
Des goldnen Schlafs? Sprich, warum heftest du
Die Augen auf die Erd', und fährst so oft
Empor, wenn du allein bist? Und wodurch
Verlor sich deiner Wangen frische Röthe?

All' meine Schätze, wie mein Recht an dich
Gabst du dem Trübsinn und verhaßter Schwermuth.
Im leichten Schlummer hab' ich dich belauscht,
Und murmeln hört' ich dich vom ehr'nen Kriege.
Dein bäumend Roß mit Reiterworten lenken
Und rufen: Frisch in's Feld! Vom Ausfall sprachst
Du dann und Rückzug, von Gezelten,
Laufgräben, Parapeten, Pallisaden,
Feldschlangen, Basilisken und Kanonen,
Von der Gefangnen Lösung, den Erschlagnen,
Und was in einer heißen Schlacht sich sonst
Ereignen mag. Der Geist war so im Krieg,
Und hat im Schlafe dich so aufgeregt,
Daß Tropfen Schweißes auf der Stirn dir standen,
Wie Blasen in dem erst getrübten Strom,
Und deine Züge waren in Bewegung,
Wie wenn ein Mensch den Athem an sich hält.
O was bedeutet dies? Ein schwieriges
Geschäft hast du dir vorgenommen auszuführen;
Und wissen muß ich's, sonst liebst du mich nicht.

Percy. Heda! Ist Wilhelm fort mit dem Packet?

(Ein Diener tritt auf.)

Ja, gnädger Herr, bereits seit einer Stunde.

Percy. Und brachte Butler Pferde von dem Sheriff?

Diener. Ein Pferd, Herr, hat er eben jetzt gebracht.

Percy. Nicht wahr, die Schecke mit gestutztem Ohr?

Diener. Ja, Mylord.

Percy. Diese Schecke sey mein Thron,
Die ich sogleich besteigen will. Laß Butler
Dies Pferd gleich führen in den Park hinaus.

(Der Diener geht ab.)

Lady Percy. Mein Gatte, höre doch!

Percy. Was sagst du, Gattin?

Lady Percy. Was führt dich so hinweg?

Percy. Ei nun, mein Pferd,
Geliebtes Kind, mein Pferd!

Lady Percy. Tollköpf'ger Affe!
Ein Wiesel plagen kaum so viele Grillen
Als dich. Doch Heinrich, sicher will ich dein
Geschäft erfahren. Ich befürchte, daß
Mein Bruder Mortimer sein Recht betreibt;
Zur Unterstützung seines Unternehmens
Nach dir gesandt; doch gehst du —

Percy. Weit zu Fuß,
So werd' ich müde, Schätzchen.

Lady Percy. Komm nur, komm;
Du kleiner Papagey! Antworte mir
Gradezu auf das, was ich dich frage.
Den kleinen Finger, Heinrich, brech' ich dir,
Gestehst du mir die Wahrheit nicht.

Percy. Hinweg,
Du Tändlerin! Dich lieben? — Nein, ich lieb'
Dich nicht; ich frage nichts nach dir. Ha! dies
Ist keine Welt zum Puppenspiel, mein Käthchen,
Zum Fechten mit den Lippen. Nein! jetzt muß
Es blut'ge Nasen geben, liebes Kind!
Zerbrochne Kronen, die auch gültig sind. —
Mein Pferd herbei, mein Pferd! Was sagst du, Käthchen?
Du wolltest was von mir?

Lady Percy. Du liebst mich nicht?
Du liebst mich wirklich nicht? Gut, sey es so!
Liebst du mich nicht, lieb ich auch mich nicht mehr. —
Du liebst mich nicht — o sage, sprachst du
Im Scherze so?

Percy. Komm, Käthchen, willst du mich
Fortreiten sehen? Bin ich erst zu Pferde,
So schwör' ich dir, ich liebe dich unendlich,
Doch mußt du mich nicht mehr mit Fragen quälen,
Wohin ich gehe und zu welchem Zweck.
Wohin ich muß, muß ich, und, kurz zu seyn,
Heut Abend muß ich von dir, liebes Käthchen,
Ich kenne dich als klug, jedoch nicht klüger,
Als Heinrich Percy's Frau; standhaft bist du,

Jedoch ein Weib, das an Verschwiegenheit
Kein anders übertrifft. Denn sicher glaub ich,
Du wirst nicht sagen, was du selbst nicht weißt.
In so weit, liebes Käthchen, trau' ich dir,

Lady Percy. Wie? So weit?

Percy. Ja, nicht einen Zoll breit weiter.
Doch höre, Käthchen, dahin, wo ich gehe,
Sollst du auch mit. Ich reise heute, du
Sollst morgen reisen. Bist du's so zufrieden?

Lady Percy. Ich muß ja wohl.

(Beide gehen ab.)

Vierte Scene.

Eastcheap. Ein Zimmer in der Schenke zum wilden Schweinskopf.

(Prinz Heinrich und Poins treten auf.)

Prinz Heinrich. Ich bitte dich, Poins, komm doch ein wenig aus der fettigen Stube heraus und hilf mir lachen.

Poins. Wo warst du denn, Heinz?

Prinz Heinrich. Ich habe den tiefsten Ton der Leutseligkeit angestimmt. Ja, Bursche, ich habe mit einem Haufen von Küfern Brüderschaft gemacht, und kann sie alle bei ihren Taufnamen nennen, als: Thomas, Richard und Franz. Ihre Seligkeit setzen sie daran, daß ich, wenn gleich nur der Prinz von Wales, doch der König der Höflichkeit sey, denn sie gestehens mir offen, ich sey kein so stolzer Hans wie Falstaff, sondern ein Corinthier, ein lustiger Bruder, ein guter Junge. Wahrlich, so nennen sie mich, und wenn ich König von England bin, so soll ich über alle guten Jungen in Eastcheap zu gebieten haben. Tüchtig zechen heißt bei ihnen: sich roth schminken, und wenn ihr beim Schlucken Athem holt, so rufen sie:

Frisch!" euch ermunternd, keine Umstände zu machen. Kurz, ich hab's in einer Viertelstunde so weit gebracht, daß ich mein Lebelang mit jedem Kesselflicker in seiner eignen Sprache trinken kann. Eduard, ich sage dir, du hast viel Ehre eingebüßt, daß du nicht bei dieser Action zugegen warst. Aber, süßer Eduard — und um den Namen dir noch mehr zu versüßen, geb' ich dir dies Pfenningstütchen voll Zucker, das mir so eben von einem Unterkellner in in die Hand gedrückt wurde, einem, der in seinem Leben kein anders Englisch gesprochen, als: „acht Schilling und sechs Pfennige," und „Ihr seyd willkommen!" mit dem gellenden Zusatze: „Gleich, Herr, gleich!" Schreib' eine halbe Flasche Muskatwein im halben Monde an!" oder dergleichen. Aber, Eduard, um die Zeit zu verkürzen, bis Falstaff ankommt, bitt' ich dich, in eine Nebenstube zu gehen, während ich meinen kleinen Küfer ausfrage, zu welchem Ende er mir den Zucker gegeben hat. Indessen hör' du nicht auf: Franz! zu rufen, damit er nichts als: „Gleich:" vorbringen kann. Tritt beiseit! Ich will dir's einmal vormachen.

Poins. Franz!

Prinz Heinrich. Excellent!

Poins. Franz!

(Er geht ab. Franz kommt.)

Franz. Gleich, Herr, gleich! Sieh doch einmal zu, Rudolph, was sie im Granatapfel wollen.

Prinz Heinrich. Komm her, Franz!

Franz. Gnädiger Herr!

Prinz Heinrich. Wie lange hast du noch zu dienen, Franz?

Franz. Mein Seel', fünf Jahre, und so lange bis —

Poins (drinnen). Franz!

Franz. Gleich, Herr, gleich!

Prinz Heinrich. Fünf Jahre? Wahrlich, eine lange Dienstzeit, um mit zinnernen Kannen zu klimpern. Aber Franz hättest du wohl den Muth, gegen

deinen Contrakt die Memme zu spielen, die Beine auf die Schultern zu nehmen und durchzugehen?

Franz. O Gott, Herr, auf alle Bücher in England wollt' ich es beschwören, daß ich's über's Herz bringen könnte —

Poins (drinnen). Franz!

Franz. Gleich, Herr, gleich!

Prinz Heinrich. Wie alt bist du, Franz?

Franz. Laßt einmal sehen! — Nächsten Michaelis werd' ich —

Poins (drinnen). Franz!

Franz. Gleich, Herr! — Ich bitt euch, wartet ein wenig, gnäd'ger Herr!

Prinz Heinrich. Hör' einmal, Franz! Was den Zucker anbetrifft, den du mir gabst — nicht wahr, es war für einen Pfennig?

Franz. Ich wollt', es wäre für zwei gewesen, lieber Herr.

Prinz Heinrich. Ich will dir tausend Pfund dafür geben. Fordre sie, wenn du willst, du sollst sie erhalten.

Poins (drinnen). Franz!

Franz. Gleich! gleich!

Prinz Heinrich. Gleich, Franz? Nein! Aber morgen, Franz, oder auf den Donnerstag, Franz, oder wahrlich, Franz, wenn du willst. — Aber Franz —

Franz. Gnädiger Herr!

Prinz Heinrich. Aber, Franz, bestöhlst du mir wohl den mit dem Lederwamms, krystallnen Knöpfen, geschornen Kopf, agathnen Ringen, schwarzen Strümpfen, zerlumpten Strumpfbinden, spanischem Tabaksbeutel —

Franz. Du lieber Gott, wem meint ihr?

Prinz Heinrich. Nun denn, dein brauner spanischer Muskat ist dein einziges Getränk; denn sieh einmal, Franz, deine leinene Jacke wird schmutzig, in der Barbarei, mein Freund, kann es so weit nicht kommen.

Franz. Was, Herr?

Poins (drinnen). Franz!

Prinz Heinrich. Fort, Schurke! Hörst du nicht, wie sie rufen?

(Hier rufen ihn beide. Der Küfer steht verwirrt und weiß nicht, wohin er gehen soll. Der Kellner kommt.)

Kellner (zu Franz). Wie! Du stehst hier und hörst nicht solch ein Rufen? Sieh doch nach den Gästen drinnen.

(Franz geht ab).

Gnäd'ger Herr, vor der Thür steht der alte Sir John und hat noch ein halb Dutzend Andre bei sich. Soll ich sie hereinlassen?

Prinz Heinrich. Laß sie erst ein Weilchen draußen stehn, eh' du aufmachst.

(Der Kellner geht ab).

Poins!

(Poins tritt auf).

Poins. Gleich, Herr, gleich!

Prinz Heinrich. Höre! Falstaff und die übrigen Diebe sind vor der Thür. Wollen wir uns lustig machen?

Poins. So lustig, wie die Heimchen, mein Junge. Aber hört nur, den Possen mit dem Küfer habt ihr sehr schlau gespielt. Doch was soll nun geschehn?

Prinz Heinrich. Ich bin jetzt aufgelegt zu allen Humoren, die sich seit den Tagen des ehrlichen Adam bis zu dem unwürdigen Alter der gegenwärtigen Mitternacht als Humore gezeigt haben.

(Franz kommt zurück mit Wein.)

Wie viel Uhr ist's, Franz?

Franz. Gleich, Herr, gleich.

Prinz Heinrich. Wie nur der Bursche weniger Worte haben kann, als ein Papagey, und gleichwohl ist er eines Weibes Sohn. Seine Geschäftigkeit ist in Trepp' auf, Trepp' ab, und seine Beredsamkeit ein Stück Rechnung. — Ich bin noch nicht wie Percy gesinnt, der Heißsporn des Nordens, der sechs bis sieben

Dutzend Schotten zum Frühstück umbr'ngt, sich die Hände wischt und zu seiner Frau sagt: „Pfui über dies ruhige Leben! ich muß zu thun haben.“ — „O mein Herzens-Heinrich, sagt sie, wie viel hast du heut getödtet?“ — „Gebt meiner Schecke zu saufen,“ sagt er, und eine Stunde darauf antwortet er: „Ein Stücker Vierzehn! eine Lumperei! eine Lumperei!“ — Ruf' doch Falstaff herein! ich will den Percy spielen, und das dicke Vieh mag sein Weib, die Dame Mortimer, vorstellen. Ruf' mir das Rippenstück, ruf' mir den Talgklumpen herein!

(Falstaff, Gadshill, Bardulph und Peto kommen).

Poins. Willkommen, Hans! Wo bist du gewesen?

Falstaff. Die Pest und das Donnerwetter auf alle feigen Memmen! Ja und Amen! Gieb mir ein Glas Sekt, Junge! Eh' ich solch ein Leben noch länger führe, will ich Strümpfe flicken, und sie stopfen und sie nur versohlen. Hol die Pest alle feige Memmen! Gieb mir ein Glas Sekt, Schurke! Ist keine Tugend mehr auf Erden?

(Er trinkt).

Prinz Heinrich. Sahst du nie, daß Titan einen Teller voll Butter küßte? Weichherziger Titan, der bei einer süßen Erzählung seines Sohnes schmolz! Wenn du es thatest, so betrachte diese Masse.

Falstaff. Du Schurke! in dem Glase Sekt ist auch Kalk; nichts als Schurkerey ist unter dem Sündlichen Menschenvolk zu finden. Und doch ist eine Memme noch ärger, als ein Glas Sekt mit Kalk, so eine niederträchtige Memme! Geh deiner Wege, alter Hans; stirb, wenn du willst. Ist Mannhaftigkeit, edle Mannhaftigkeit nicht auf der Erde verschwunden, so bin ich ein ausgenommener Hering. Es leben nicht drei rechtschaffene Leute ungehangen in England, und der eine von ihnen ist fett und wird alt. Gott steh' uns bei! Es ist eine böse Welt. Ich wollt', ich wär' ein Weber; so könnt' ich doch allerlei Lieder singen. Hole die Pest alle feige Memmen, sag' ich nochmals.

Prinz Heinrich. Nun, du Wollsack, was murmelst du da?

Falstaff. Ein Königssohn! — Wenn ich dich nicht mit einer hölzernen Pritsche aus deinem Königreich herausjage und all' deine Unterthanen, wie eine Heerde wilder Gänse, vor dir hertreibe, so soll nie wieder ein Haar an meinem Barte wachsen. — Ihr ein Prinz von Wales?

Prinz Heinrich. Nun, du gemästeter Schelm, was soll's?

Falstaff. Seyd ihr nicht eine Memme? Darauf antwortet mir, und du da, Poins!

Poins. Sapperment! wenn du mich eine Memme nennst, du Fettwanst, so durchbohr' ich dich.

Falstaff. Ich dich eine Memme nennen? Eh' ich das thu', will ich dich verdammt sehen. Aber tausend Pfund wollt' ich drum geben, könnt' ich so gut laufen, wie du? Ihr seyd ziemlich gerade gewachsen; ihr kümmert euch nicht darum, ob Jemand euern Rücken sieht. Nennt ihr das euern Freunden den Rücken dekken? Hol' die Pest ein solches Rückendecken! Bringt mir Leute, die mir in's Gesicht sehn. — Ein Glas Sekt! Wenn ich heute was getrunken habe, will ich ein Schelm seyn.

Prinz Heinrich. Du Schurke! Hast du dir doch kaum von Trinken den Mund abgewischt!

Falstaff. Es läuft alles auf eins hinaus. Hol' die Pest alle feige Memmen, sag ich nochmals.
(er trinkt.)

Prinz Heinrich. Was giebt's?

Falstaff. Was es giebt? Vier hier von uns haben heute Morgens tausend Pfund erbeutet.

Prinz Heinrich. Wo sind sie, Hans, wo sind sie?

Falstaff. Wo sie sind? Uns abgenommen sind sie! An die Hundert gegen uns armselige Viere.

Prinz Heinrich. Was sagst du? An die Hundert?

Falstaff. Ein Schuft will ich seyn, wenn ich mich nicht ein paar Stunden mit einem Dutzend von ihnen herumgebalgt habe. Wie durch ein Wunder bin ich entkommen. Vier Stöße hatt' ich durch den Wanst und einen durch die Beinkleider; mein Schild ist durch und durchgehauen und mein Degen wie eine Handsäge zerhackt: ecce signum So lang' ich lebe, hab' ich nicht tapfrer gekämpft; aber es half alles nichts. Hol' die Pest alle Memmen! — Die da mögen Zeugniß ablegen; und sagen sie mehr oder minder als die Wahrheit, so sind sie Spitzbuben oder Kinder der Finsterniß.

Prinz Heinrich. Redet, Leute, wie war's?

Gadshill. Wir viere griffen ein Dutzend an.

Falstaff. Sechzehn wenigstens.

Gadshill. Und knebelten sie.

Peto. Nein, geknebelt wurden sie nicht.

Falstaff. Ja, sie wurden geknebelt, Schurke! Und zwar vom ersten bis zum letzten Mann. Wenn das nicht wahr ist, will ich ein Jude seyn, ein rechter Erzjude.

Gadshill. Eben beschäftigt, die Beute zu theilen, fielen uns sechs bis sieben frische Leute an. —

Falstaff. Und banden die Andern los, und dann kamen die Uebrigen.

Prinz Heinrich. Wie? ihr fochtet mit Allen?

Falstaff. Mit Allen? Ich weiß nicht, was ihr Alle nennt, aber wenn ich nicht mit Funfzigen gefochten habe, will ich ein Bündel Radieschen seyn. Wenn ihrer nicht zwei bis drei und funfzig über den armen alten Hans her waren, so bin ich keine zweibein'ge Kreatur.

Poins. Gott gebe, daß ihr keinen ermordet habt.

Falstaff. Ja, da hilft nun kein Beten mehr! Zweien von ihnen, das weiß ich, hab' ich die Freude versalzen; zwei von ihnen haben ihr Theil bekommen, das weiß ich, zwei Schelme in steifleinenen Kleidern. Ich will dir was sagen, Heinz — wenn ich dich be-

lüge, so speie mir in's Gesicht, nenne mich ein Pferd. — Du kennst meine alte Parade! So lag ich, und so führt' ich die Klinge. Nun dringen vier Schelme in steifleinenen Kleidern auf mich ein. —

Prinz Heinrich. Was? Viere? Eben jetzt sagtest du ja nur zwei.

Falstaff. Viere, Heinz! ich sagte vier.

Poins. Ja, ja, er hat vier gesagt.

Falstaff. Diese vier kamen alle in einer Reihe und thaten einen Ausfall auf mich. Ich aber machte nicht viel Umstände und fing ihre sieben Spitzen mit meinem Schilde auf — so!

Prinz Heinrich. Sieben? So eben waren ihrer ja nur vier.

Falstaff. In Steifleinen.

Poins. Ja, viere in steifleinenen Kleidern.

Falstaff. Sieben, bei diesem Degengriff! oder ich will ein Hundsfott seyn.

Prinz Heinrich. Ich bitte dich, lass' ihn nur! Wir werden ihrer sogleich noch mehr bekommen.

Falstaff. Hörst du auch, Heinz?

Prinz Heinrich. Und ich merke mir's auch, Hans.

Falstaff. Das thu' nur! Es ist des Zuhörens schon werth. Diese neun in Steifleinen, von denen ich dir sagte —

Prinz Heinrich. Schon wieder zwei mehr.

Falstaff. Da ich sie in der Mitte aus einander gesprengt hatte —

Poins. So fielen ihnen die Hosen herunter.

Falstaff. So fangen sie an zu weichen. Ich war schnell hinterdrein, mit Hand und Fuß, und wie der Wind, hatten sieben von den eilfen ihr Theil.

Prinz Heinrich. O ungeheuer! Eilf steifleinene Kerls aus zweien?

Falstaff. Da mußte nun der Teufel unverhofft drei abscheuliche Spitzbuben in hellgrünen Röcken herbeiführen. Die fielen mich von hinten an — denn es war so dunkel, daß man nicht die Hand vor Augen sehen konnte.

Prinz Heinrich. Diese Lügen sind wie der Vater, der sie erzeugt hat, groß und breit, wie ein Gebirge, offenbar und handgreiflich. Ei du grützköpfiger Wanst! Du vernagelter Tropf! Du unsaubrer, schmuziger, fettiger Talgklumpen!

Falstaff. Sage mir, ob du toll bist? Was wahr ist, ist doch wahr?

Prinz Heinrich. Wie konntest du's denn erkennen, daß die Kerls hellgrüne Röcke trugen, wenn's so dunkel war, daß man die Hand nicht vor Augen sehen konnte? Laß einmal deine Gründe hören? Wie erklärst du das?

Poins. Deine Gründe, Hans, deine Gründe!

Falstaff. Wie? Mit Gewalt? Und wenn man mich geißelte und mir alle Foltern der Welt anthäte, durch Gewalt ließ' ich mir nichts abnöthigen. Mit Gewalt Gründe angeben! Und wären Gründe so gemein wie Brombeeren, so sollte mir doch Niemand mit Gewalt einen Grund abnöthigen — nein!

Prinz Heinrich. Ich will dieser Sünde nicht länger schuldig seyn. Diese vollblütige Memme, dieser Bettdrücker, dieser Pferderückenbrecher, dieser Fleischberg —

Falstaff. Fort mit dir, du Hungerleider, du Aalhaut, du gedörrte Rindszunge, du Ochsenziemer, du Stockfisch. — O hätt' ich nur Athem genug, zu nennen, was dir gleicht! Du Schneiderelle, du Doppelfutteral, du schlechtes Rappier —

Prinz Heinrich. Recht so! Hol' ein wenig Athem und dann wieder frisch daran! Wenn du dich in schlechten Vergleichungen erschöpft hast, so magst du nur dies hören.

Poins. Merk' auf, Hans!

Prinz Heinrich. Wir zwei sahen euch vier über viere herfallen; ihr bandet sie und machtet euch zu Herren ihres Hab' und Guts. Nun merkt auf, wie eine ganz simple Geschichte euch zu Boden wirft. Wir zwei überfielen hierauf euch vier, und nahmen trotzig mit einem einzigen Worte euch die Beute ab, die wir hier im Hause haben und euch zeigen können. Und ihr, Falstaff, machtet euch mit euerm dicken Wanst so hurtig und mit so vieler Gewandtheit davon, und brülltet um Gnade und lieft und brülltet unaufhörlich, wie ich nur je ein Bullenkalb habe brüllen hören. Was für ein Wicht bist du, deinen Degen zu zerhacken, wie du gethan hast, und dann zu sagen, es sey im Gefecht geschehen? Welch ein Kniff, welch eine Ausflucht, welch ein Schlupfwinkel steht dir noch zu Gebot, um dich vor dieser offenbaren Schande zu verbergen?

Poins. Komm! laß uns hören, was für einen Kniff du in Bereitschaft hast.

Falstaff. Bei Gott! ich kannte euch so gut, wie der, der euch gemacht hat. Hört mich an, Freunde! Kam es mir zu, den Thronerben umzubringen? Sollt' ich mich empören wider den ächten Prinzen? Du weißt wohl, daß ich so tapfer bin wie Herkules; aber bedenke nur den Instinkt! Der Löwe rührt den ächten Prinzen nicht an. Der Instinkt ist keine unbedeutende Sache; ich war eine Memme aus Instinkt. Ich werde mein Lebtlang von dir und mir um so besser denken, von mir als einem tapfern Löwen und von dir als einem ächten Prinzen. Aber, bei Gott, Bursche, daß ihr das Geld habt, darüber freu' ich mich herzlich. — Frau Wirthin, die Thüre zu! Heute Nacht gewacht und morgen gebetet! Brave Jungen, Goldherzen! Alle Titel guter Kameradschaft sollen euch gegönnt seyn. He! sollen wir lustig seyn. Sollen wir eine Komödie extemporiren?

Prinz Heinrich. Ich bin's zufrieden, und ihr Inhalt soll dein Davonlaufen seyn.

Falstaff. Ach, davon nichts weiter, Heinz, wenn du mich lieb hast.

(Die Wirthin kommt.)

Wirthin. Gnädiger Herr Prinz!

Prinz Heinrich. Sieh da, Frau Wirthin! Was habt ihr mir zu sagen?

Wirthin. Ei, da ist ein angesehener Herr von Hofe vor der Thür, Er will euch sprechen, und kommt, wie er sagt, von eurem Vater.

Prinz Heinrich. Macht ihn zum angesehenen Herrn und schickt ihn wieder zu meiner Mutter.

Falstaff. Was ist's für ein Mann?

Wirthin. Ein alter Mann.

Falstaff. Was hat die Gravität um Mitternacht außer dem Bette zu thun? — Soll ich Bescheid ertheilen?

Prinz Heinrich. Ja, thue das Hans.

Falstaff. Nun, mein Seel', ich will ihn schon fortschaffen.

(Er geht ab.)

Prinz Heinrich. Nun, bei Gott, ihr Herrn! ihr habt tapfer gefochten — ihr Peto und ihr Bardulph — ihr seyd auch ein paar Löwen, denn ihr lieft aus Instinkt weg. Ihr wolltet den ächten Prinzen nicht anrühren, nein, bei Leibe nicht. Pfui!

Bardulph. Meiner Treu', als ich die Andern laufen sah, lief ich auch.

Prinz Heinrich. Gesteht mir offen, wie wurde Falstaffs Degen so schartig?

Peto. Nun, er zerhackte ihn mit seinem Dolch, und sagte, er wolle alles darauf schwören, daß ihr glauben würdet, es sey im Gefecht geschehen; und uns beredete er, ein Gleiches zu thun.

Bardulph. Da hieß er uns, mit scharfem Grase unsre Nasen kitzeln, bis sie bluteten und dann unsre Kleider damit beschmieren. Und schwören sollten wir, es sey das Blut von ehrlichen Leuten. Mir widerfuhr etwas, das mir seit sieben Jahren nicht wiederfahren war, ich erröthete über seine abscheulichen Einfälle.

Prinz Heinrich. O Spitzbube! Du stahlst vor achtzehn Jahren ein Glas Sekt, wurdest auf der That

ertappt und wirst seitdem immer ex tempore roth. Du hattest Feuer und Schwert an deiner Seite, und doch liefst du davon? Welch ein Instinkt bewog dich dazu?

Bardulph (auf sein Gesicht deutend). Seht ihr diese Meteore, gnäd'ger Herr? Bemerkt ihr diese Feuerdünste?

Prinz Heinrich. Ja wohl.

Bardulph. Was meint ihr, daß sie bedeuten?

Prinz Heinrich. Heiße Lebern und kalte Beutel.

Bardulph. Galle, Herr, wenn man's recht nimmt.

Prinz Heinrich. Nein, wenn man's recht nimmt: Galgen.

(Falstaff kommt zurück.)

Da kommt der magre Hans! Da kommt das Skelett! Nun, meine allerliebst dicke Puppe, wie lang ist's her, daß du dein eignes Knie nicht gesehen hast, Hans?

Falstaff. Mein eignes Knie? — Als ich in deinem Alter war, Heinz, da war ich um den Leib nicht so dick als eine Adlersklaue. Ich hätte durch eines Aldermanns Daumenring kriechen können. Hol' der Henker das Seufzen und Jammern! Es bläst einen Menschen auf, wie einen Schlauch. — Draußen giebt's verteufelte Neuigkeiten. Da war John Bracy hier, im Namen eures Vaters. Ihr müßt morgen an den Hof. Der tolle Kerl aus dem Norden, Percy und der aus Wales, der den Amaimon ausgeprügelt und den Lucifer zum Hahnreih machte und den Teufel auf dem Kreuz einer Wälschen Streitaxt den Vasalleneid leisten ließ — wie zum Henker heißt er doch?

Poins. O Glendower!

Falstaff. Owen, Owen, eben der! Und sein Schwiegersohn Mortimer und der alte Northhumberland, und der muthige Schott, der Schotten-Douglas, der zu Pferd den schroffsten Berg senkrecht hinansprengt —

Prinz Heinrich. Der im Galopp einen fliegenden Sperling mit der Pistole schießt.

Falstaff. Ihr habts getroffen.

Prinz Heinrich. Er aber niemals den Sperling.

Falstaff. Nun der Schuft hat Herz im Leibe; der läuft nicht.

Prinz Heinrich. Ei, was bist denn du für ein Schuft, daß du ihn seines Laufens wegen rühmst?

Falstaff. Zu Pferde, du Kukuk! zu Fuß weicht er keinen Fuß breit.

Prinz Heinrich. Doch, Hans, aus Instinkt.

Falstaff. Aus Instinkt? Das geb' ich zu; der ist auch da, und ein gewisser Mordake und ein tausend Blaumützen außerdem. Worcester hat sich in der Nacht weggestohlen, und vor Schrecken über die Nachricht ist deines Vaters Bart weiß geworden. Nun ist Land so wohlfeilen Kaufs zu haben, wie stinkende Makrelen.

Prinz Heinrich. Nun, wenn ein heißer Junius kommt, und diese einheimische Balgerei fortdauert, so wird man leicht Jungfrauschaften schockweise kaufen können, wie Hufnägel.

Falstaff. Sapperment, Junge, du kannst Recht haben. Wahrscheinlich giebt's für uns in dieser Hinsicht einen guten Handel. — Aber sage mir, Heinz, ist dir nicht in allem Ernst bange? Da du Thronerbe bist, könnte die Welt dir noch wohl drei solche Gegner auslesen, wie den Teufel Douglas, den Kobold Percy und den Satan Glendower. Ist dir nicht in allem Ernst bange? Rieselt's dir nicht durch die Adern?

Prinz Heinrich. Meiner Treu', nicht im mindesten! Ich brauche etwas von deinem Instinkt.

Falstaff. Nun, wenn du morgen zu deinem Vater kommst, kannst du dich nur gefaßt machen, tüchtig ausgeschmäht zu werden. Denk auf eine Antwort, wenn du mich lieb hast.

Prinz Heinrich. Stelle du einmal meinen Vater vor, und befrage mich über meinen Lebenswandel.

Falstaff. Soll ich? Gut! Dieser Sessel soll mein Thron seyn, der Dolch hier mein Scepter und dies Kissen meine Krone.

Prinz Heinrich. Dein Thron ist also der Schemel hier, dein goldner Scepter der bleierne Dolch und deine kostbare, reiche Krone diese armselige kahle Krone!

Falstaff. Gut! Ist das Feuer der Gnade nicht ganz in dir verloschen, so sollst du nun gerührt werden. — Ein Glas Sekt her, damit meine Augen roth aussehen. Man muß glauben, ich habe geweint. Ich muß mit bewegtem Gemüth sprechen, und das will ich nach Art des Königs Cambyses.

Prinz Heinrich. Gut; so mach' ich meine Reverenz.

(Er verbeugt sich.)

Falstaff. Und so halt ich meine Rede. — Tretet bei Seite, ihr Großen!

Wirthin. Das ist, mein Seel', ein herrlicher Spaß!

Falstaff. Weint, Fürstin, nicht! vergebens rinnt die Thräne.

Wirthin. O Jemine! was er sich für ein Ansehn giebt!

Falstaff. O führt die kummervolle Königin
Hinaus, ihr Lords! Die Schleusen ihrer Augen
Verstopft ein Thränenstrom.

Wirthin. O herrlich! Er weiß es, den lüderlichen Comödianten so natürlich nachzumachen, wie ich's selten gesehen habe.

Falstaff. Still, gute Bierkanne! still, Frau Schnaps! — Heinrich, ich wundre mich nicht nur darüber, wie du deine Zeit zubringst, sondern in welcher

Gesellschaft du lebst. Denn obgleich die Camille um so schneller wächst, je mehr sie getreten wird, so geht doch die Jugend, je mehr man sie abnutzt, um so schneller zu Grunde. Daß du mein Sohn bist, das verbürgt mir theils deiner Mutter Wort, theils meine eigne Meinung, besonders aber ein verwünschter Zug in deinem Auge und ein albernes Herabhängen deiner Unterlippe. Wenn du denn mein Sohn bist — dahin zielt dies eigentlich — warum, wenn du mein Sohn bist, wirst du die Zielscheibe des Spottes? Soll die glorreiche Sonne ein Herumstreicher werden und Brombeeren suchen? Das könnte man wohl fragen. Soll Englands Sohn ein Dieb und Beutelschneider werden? könnte man gleichfalls fragen. Es giebt ein Ding, Heinrich, von dem du oft gehört hast, und das vielen in unserm Lande unter dem Namen Pech bekannt ist. Dieses Pech, wie alte Schriftsteller berichten, pflegt zu besudeln; so auch die Gesellschaft, in der du lebst. Drum, Heinrich: ich spreche jetzt nicht zu dir im Trunke, sondern in Thränen, nicht im Scherze, sondern mit betrübtem Herzen, nicht blos mit Worten, sondern mit Sorgen. — Und doch giebt es einen tugendhaften Mann, den ich öfters in deiner Gesellschaft gesehen habe, ohne seinen Namen zu wissen.

Prinz Heinrich. Was ist das für eine Art von Mann, wenns eure Majestät beliebt?

Falstaff. Ein recht stattlicher Mann, in der That, und wohlbeleibt; sein Blick ist heiter, sein Auge einnehmend und er verbindet damit ein sehr edles Wesen. Er ist etwa in den Funfzigen, oder wenns hoch kömmt, ein Sechziger. — Jetzt fällt mir's ein, sein Name ist Falstaff. Sollte dieser Mann ausschweifend seyn, so täuschte ich mich gewaltig; denn ich lese Tugend in seinem Blick. Wenn man den Baum an seinen Früchten erkennt, wie die Frucht an dem Baum, so muß — das behaupt' ich zuversichtlich — Tugend in diesem Falstaff wohnen. Mit diesem gehe um, die Uebrigen meide. — Und nun sage mir, du nichtswürdiger Bursche, wo hast du diesen Monat gesteckt?

Prinz Heinrich. Sprichst du wie ein König? Nimm du meinen Platz ein; ich will meinen Vater vorstellen.

Falstaff. Mich absetzen? Wenn du es halb so gravitätisch und majestätisch machst, so laß mich wie ein Kaninchen oder wie einen Hasen beim Wildhändler, an den Beinen aufhängen.

Prinz Heinrich. Gut! hier sitz ich.

Falstaff. Und hier steh' ich. — Urtheilt, ihr Herren!

Prinz Heinrich. Nun Heinrich, wo kommst du her?

Falstaff. Von Eastcheap, edler Herr!

Prinz Heinrich. Es werden arge Beschwerden gegen dich vorgebracht.

Falstaff. Sapperment, sie sind falsch! — Ja, ich will auch den jungen Prinzen schon eintränken, meiner Treu!

Prinz Heinrich. Du fluchst, ruchloser Knabe? Komme mir nicht wieder vor die Augen! Du bist der Gnade gewaltsamer Weise entrissen. Ein Teufel sucht dich heim in der Gestalt eines alten, fetten Mannes; eine Tonne von einem Mann ist deine Gesellschaft. Warum verkehrst du mit dem Beuteltrog der Bestialität, dem aufgedunsenen Ballen Wassersucht, dem ungeheuren Fasse Sekt, dem vollgepfropften Caldaunensack, dem gebratenen Krönungsochsen mit dem Pudding in seinem Bauche, dem ehrwürdigen Laster, der ganzen Gottlosigkeit, dem Bruder Kuppler, der Eitelkeit bei Jahren? Wozu ist er gut, als zum Sektsaufen? Worin nett und reinlich, als im Capaunen-Vorlegen und Essen? Worin schlau, als in Spitzbübereien? Worin spitzbübisch, als in allen Dingen? Worin löblich als in nichts?

Falstaff. Ich wollte, eure Gnaden erklärten sich etwas deutlicher. Was meinen eure Gnaden?

Prinz Heinrich. Den spitzbübischen, abscheulichen Jugendverführer mein' ich, den Falstaff, den alten, weißbärtigen Satan.

Falstaff. Den Mann kenn' ich, gnäd'ger Herr.

Prinz Heinrich. Ich weiß, daß du ihn kennst.

Falstaff. Aber wenn ich spräche, ich wüßte mehr Böses von ihm, als von mir selbst, so würd' ich mehr sagen, als ich weiß. Leider Gottes ist er alt, das bezeugen seine weißen Haare; aber daß er, mit Respekt zu melden, ein Hurenjäger ist, das leug'n ich ganz und gar. Ist Sekt und Zucker ein Fehler, so helfe Gott dem Lasterhaften! Wenn alt und lustig seyn eine Sünde ist, so muß mancher alte Gastwirth, den ich kenne, verdammt werden. Wenn fett zu seyn, Haß verdient, so müssen Pharao's magre Kühe geliebt werden. Nein, theuerster Herr Vater, mögt ihr Peto, Bardulph, Poins verdammen; nur nicht den lieben Hans Falstaff, den guten Hans Falstaff, den biedern Hans Falstaff, den tapfern Hans Falstaff, um so tapfrer, da er der alte Hans Falstaff ist — nur den verbannt nicht aus eures Heinrichs Gesellschaft! Den dicken Hans verbannen, heißt die ganze Welt verbannen.

Prinz Heinrich Das thu' ich, das will ich.

(Man hört klopfen. Die Wirthin, Franz und Bardulph gehen hinaus. Der letztere kommt eilig zurück.)

Bardulph. O gnäd'ger Herr! gnäd'ger Herr! Der Sheriff ist mit einer gewaltigen Wache vor der Thür.

Falstaff. Fort Schurke! Das Stück zu Ende gespielt! Ich habe viel zu Gunsten Falstaffs zu sagen.

(Die Wirthin kommt eilig zurück.

Wirthin. O du lieber Himmel, gnäd'ger Herr! gnäd'ger Herr!

Falstaff. Holla! ist denn der Teufel los? Was giebt's?

Wirthin. Der Sheriff mit der ganzen Wache steht vor der Thür. Sie kommen, um Haussuchung zu halten. Soll ich sie hereinlassen?

Falstaff. Hörst du, Heinz? Hüte dich ein ächtes Goldstück eine falsche Münze zu nennen. Du bist in Wahrheit falsch zu nennen. Du bist in Wahrheit falsch, ohne es zu scheinen.

Prinz Heinrich. Und du eine natürliche Memme, ohne Instinkt.

Falstaff. Ich leugne dir den Mayor ab; willst du mich dem Sheriff ableugnen, gut! so laß ihm hereinkommen. Wenn ich mich auf einem Karren nicht so gut ausnehme, als jeder Andere, so hole der Teufel meine Erziehung Ich hoffe, ich bin eben so geschwind mit einem Stricke zu erdrosseln, als ein anderer Mensch.

Prinz Heinrich. Geh, verbirg dich hinter der Tapete. Die Uebrigen mögen hinaufgehen. — Nun, meine Herren, ein redlich Gesicht und ein gut Gewissen.

Falstaff. Beides hab' ich gehabt; aber damit ist's aus und deshalb will ich mich verstecken.

Prinz Heinrich. Ruft den Sheriff herein!

(Alle ab, außer dem Prinzen und Poins. Der Sheriff und ein Kärner kommen.)

Herr Sheriff, was begehrt ihr?

Sheriff. Gnäd'ger Herr,
Zuerst Verzeihung, Ruf und Schrei n verfolgt
Gewisse Leut' in dieses Haus.

Prinz Heinrich. Und was
Sind das für Leute?

Sheriff. Einer unter ihnen
Ist wohl bekannt, ein starker, fetter Mann.

Kärner. So fett, wie Butter.

Prinz Heinrich. Der Mann, ihr könnt mir's glauben, ist nicht hier;
Denn in Geschäften braucht' ich ihn so eben.
Doch, auf mein Wort, Herr Sheriff, Morgen Mittag
Will ich ihn senden. Dir und Jedermann
Soll er dann Rede stehn für das, was man

Zur Last ihm legt. Darum, wenn ich bitten darf,
Verlaßt das Haus.

Sheriff. Das will ich, gnäd'ger Herr!
Zwei Herren haben bei der Räuberei
Dreihundert Mark verloren.

Prinz Heinrich. Ist wohl möglich!
Hat er die zwei beraubt, so soll er, Sheriff,
Euch dafür Rede stehn. Und so lebt wohl!

Sheriff. Gut' Nacht, mein gnäd'ger Herr!

Prinz Heinrich. Mich dünkt, es heißt
Schon guten Morgen, nicht?

Sheriff. Ja, gnäd'ger Herr!
Ich glaub' es ist zwei Uhr.

(Er geht ab.)

Prinz Heinrich. Der ölichte Schlingel ist so bekannt, wie die Paulskirche. Geh; ruf ihn herein.

Poins. Falstaff! — Fest eingeschlafen hinter der Tapete, und schnarcht wie ein Pferd.

Prinz Heinrich. Höre nur, wie schwer er Athem holt! — Such' eine seiner Taschen durch.

(Poins sucht.)

Was hast du gefunden?

Poins. Nichts als Papiere, gnäd'ger Herr!

Prinz Heinrich. Laß uns sehn, was es ist. Lies einmal.

Poins (liest).

Item ein Capaun	2 Schilling	2 Pfennig.
Item Brühe		4 Pfennig.
Item Sekt 8 Quart	5 Schilling	8 Pfennig.
Item Sardellen und Sekt nach dem Abendbrod	2 Schilling	6 Pfennig.
Item Brod		½ Pfennig.

Prinz Heinrich. O ungeheuer! Nur für einen halben Pfennig Brod zu dieser gewaltigen Menge Sekt!

Bewahre auf, was du sonst noch gefunden hast; wir wollen es bei besserer Muse lesen. Laß ihn da schlafen, bis es Tag wird. Ich will Morgen an den Hof; wir müssen alle in's Feld, und du sollst einen ehrenvollen Posten erhalten. Diesem fetten Schlingel verschaff' ich einen Dienst zu Fuß; ich bin überzeugt, ein Marsch von einhundert Fuß ist sein Tod. Das Geld soll reichlich wieder erstattet werden. Triff mich Morgen bei Zeiten, und somit guten Morgen, Poins!

Poins. Guten Morgen, gnäd'ger Herr!

(Sie gehen ab.)

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

Bangor. Ein Zimmer im Hause des Erzbischofs.

(Percy, Worcester, Mortimer und Glendower treten auf.)

Mortimer. Der Bund ist sicher, schön sind die Versprechen,
Und unser Anfang läßt das Beste hoffen.

Percy. Lord Mortimer und Vetter Glendower
Und ihr Worcester — lieber Oheim — wollt
Ihr euch nicht setzen? — Ei, der Henker hol's,
Ich hab' die Knut' vergessen.

Glendower. Nein, hier ist sie.
Sitzt, Vetter Percy — lieber Vetter Heißsporn!
Denn Lancaster erbleicht, so oft er euch
Bei diesem Namen nennt, und wünscht zum Himmel
Euch mit verhaltnen Seufzer.

Percy. Und zur Höll' euch,
So oft man spricht von Owen Glendower.

Glendower. Ich tadl' ihn nicht; als ich geboren ward,
Da war der Himmel voll von Feuerzeichen
Und glüh'nden Fackeln und bei der Geburt
Erzitterte die Erd' in ihrer Tiefe.

Percy. Das hätte sie wohl auch gethan zur Zeit,
Wo eine Katze ihre Jungen warf,
Wenn ihr auch selber nie geboren wär't.

Glendower. Ich sag', die Erd' erbebt', als ich zur Welt kam.

Percy. Die Erde, sag' ich, dachte nicht wie ich,
Wofern ihr glaubt, sie hab' aus Furcht gebebt.

Glendower. Der Himmel stand im Feu'r, die Erde bebte.

Percy. O dann hat sie gebebt, weil sie den Himmel
Im Feuer sah, und nicht aus Furcht, daß ihr
Geboren wart. Die krankende Natur
Bricht oft in wunderbare Gährung aus;
Die schwangre Erde ist geplagt zuweilen
Mit einer Art von Kolik, durch den Wind,
Der eingeschlossen ist in ihrem Leib,
Und ungeduldig nach Befreiung strebend,
Die alte Mutter Erde heftig rüttelt!
Dann stürzen Kirchthürm' ein und moos'ge Burgen,
und zu der Zeit, als ihr geboren wurdet,
Litt Mutter Erde wohl an diesem Uebel
Und hat vor Schmerz gebebt.

Glendower. Nicht viele dürfen
Sich also mir entgegen stellen, Vetter!
Vergönnet mir, noch einmal euch zu sagen:
Als ich geboren ward, da war der Himmel
Von Feuerzeichen voll; es rannten Gemsen
Von den Gebirgen, Heerden schrien seltsam
In dem erschrockenen Gefild. Dies hat

Mich außerordentlich verkündet, Vetter,
Und meines Lebens ganzer Hergang zeigt,
Daß ich nicht zu der Zahl gemeiner Menschen
Mich rechnen darf. Denn sagt, wo lebt wohl Jemand,
Umfangen von der See, die stürmisch tosend
Um Englands Strand, um Schottland wogt und Wales,
Der mich belehrt, mich seinen Zögling nennt?
Und bringt mir einen, den ein Weib geboren,
Der auf der Kunst mühsamer Bahn mir folgt,
Schritt mit mir haltend in der tiefen Forschung?

Percy. Ich denke, Niemand spricht ein beßers Wälsch. —
Ich will zur Mahlzeit.

Mortimer. Vetter Percy, schweigt!
Ihr macht ihn wahrlich rasend.

Glendower. Geister ruf' ich
Aus wüster Tief' empor.

Percy. Das kann ich auch,
Und Jeder kanns; doch fragt sich's, ob sie kommen,
Wenn ihr sie ruft.

Glendower. Ich kann euch lehren, Vetter,
Dem Teufel selber zu gebieten.

Percy. Und ich kann
Euch lehren, sein zu spotten, Freund, durch Wahrheit.
Sprecht wahr und lacht des Teufels. Ist euch Macht
Verliehn, ihn herzurufen, ruft ihn her;
Ich schwör's, ich habe Macht, ihn wegzuspotten.
O lebenslang sprecht wahr und lacht des Teufels.

Mortimer. Nicht mehr dies unerfreuliche Geschwätz!

Glendower. Schon drei Mal bot mir Heinrich Bolingbroke
Die Spitz', und drei Mal sandt' ich von den Ufern
Des Wyn ihn nackt und bloß zur Heimath wieder.

Percy. Wie? nackt und bloß? Und wohl bei garst'gem Wetter?
In's Teufelsnamen, kriegt' er da kein Fieber?

Glendower. Seht hier die Karte! Laßt uns unser Recht
Nun dreifach theilen, unserm Bund gemäß.

Mortimer. Der Erzdechant hat es bereits getheilt
In drei Bezirke, völlig gleich gemessen.
England vom Trent und Severn bis hierher
Im Süd' und Ost, ist mir zum Theil bestimmt
Was westlich, Wales jenseit des Severn Ufer,
Und all' das reiche Land, zu dem Bezirk
Gehörig, fällt an Owen Glendower.
Der Ueberrest, was nordwärts liegt von Trent,
Ist euer lieber Vetter. Der Vertrag
Wird gleichfalls dreifach aufgesetzt; und wenn
Wir wechselsweis' ihn nun besiegelt, was
Noch diese Nacht geschehen kann, so ziehn
Wir, Vetter Percy, ihr und ich und Lord
Worcester morgen aus, um euren Vater,
So wie die Schott'sche Macht, zu Shrewsbury,
Wie wir bereits es abgemacht, zu treffen.
Mein Vetter Glendower ist noch nicht fertig,
Auch brauchen wir in vierzehn Tagen noch
Nicht seine Hülfe.
(Zu Glendower.)
In der Zwischenzeit
Könnt ihr schon eure Lehnsleut', Freund' und Nachbarn
Zusammenrufen.

Glendower. Wohl in kürz'rer Zeit
Komm' ich, ihr Herren, und bringe dann zugleich
Euch eure Frauen mit. Ihr müßt für jetzt
Fortschleichen ins geheim; denn eine Sündfluth
Von Thränen gäb's, wenn ihr von euren Weibern
Euch trennen solltet.

Percy. Wie mich dünkt, so ist
Mein Antheil, nördlich hier von Burton, nicht
Dem eurigen an Größe gleich. Seht nur,
Wie sich der Fluß hinein hier schlängelt, mir
Von meinem besten Land ein Stück abschneidend;
Ja wahrlich, einen großen halben Mond.
Ich will an diesem Platz sein Bett verdämmen,

Und in dem neuen soll der klare Trent
Dann ruhig fließen, nicht so scharf gezackt,
Daß er mir einen schönen Landstrich raubt.

Glendower. Nicht scharf gezackt? Glaubt mir,
er wird sich winden.
Ja; doch bemerkt, wie er den Lauf nimmt, dort
Mit gleichem Vortheil läuft zur andern Seite,
Das Land da drüben um so viel beschneidend,
Als er euch auf der andern Seite nimmt.

Worcester. Man gräbt ihn hier mit wenig
Kosten durch,
Gewinnt in Norden diese Spitze Landes
Und grad' und eben läuft er dann.

Percy. Wohlan,
Ich will's; mit wenig Kosten ist's geschehn.

Glendower. Ich will hier nichts geändert wissen!

Percy. Nicht?

Glendower. Nein! ihr sollt nicht!

Percy. Wie? Wer spricht Nein zu mir?

Glendower. Ich!

Percy. Nun, so laßt mich's nicht verstehen.
Sprecht
In wälscher Sprach'.

Glendower. Ich spreche Englisch, Herr,
So gut wie ihr! Ich wurde ja erzogen
An Englands Hof, wo ich in meiner Jugend
Manch englisch Lied zur Harfe lieblich sang;
Traun! solche Gabe ward euch nie verliehn.

Percy. Und drob bin ich von ganzem Herzen
froh!
Ein Kätzchen wär ich lieber, schrie Miau,
Als so ein metrischer Balladen-Krämer.
Metallne Leuchter hört ich lieber drehn,
Und trockne Räder ihre Axe kratzen;
Das machte mir die Zähne nicht so stumpf,
Als die gezierte Poesie; sie ist
Dem Postgang eines steifen Gauls vergleichbar.

Glendower. Nun gut! Wir leiten euch den Trent zur Seite,

Percy. Mir ist es gleich! Gern gäb' ich einem Freunde,
Der es verdient, wohl dreimal so viel Land.
Doch merkt's euch! Da, wo es auf Händel ankommt,
Da streit' ich um ein Neuntel eines Haars.
Sind die Verträge fertig? Gehen wir?

Glendower. Wir haben hellen Mondschein, und ihr könnt
Noch diese Nacht fort. Mahnen will ich jetzt
Die Schreiber, eure Frauen vorbereiten
Auf euren Abschied. Meine Tochter, fürcht' ich,
Kommt noch von Sinnen. Mit so inn'ger Liebe
Hängt sie an ihrem theuern Mortimer.

(Er geht ab.)

Mortimer. Pfui, Vetter! ihm so durch den Sinn zu fahren!

Percy. Ich kann's nicht lassen! Oft erzürnt er mich,
Wenn er erzählt vom Maulwurf, von der Ameis',
Vom Träumer Merlin, was der prophezeiht,
Vom Drachen, von dem Fische ohne Flossen,
Von dem berupften Greif, vom Raben in
Der Mause, dem ruh'nden Löwen, von der Katz,
Im Sprung und ähnlich tollen Zeug, des Niemand
Wohl glauben würde. Gestern Abend, denk' nur,
Hielt er mich wenigstens neun Stunden auf,
Und nannte mir der Teufel Namen her,
Die seine Diener wären. Ich erwiedert'
Darauf: „Hm!“ und „Gut! Nur weiter!“ Doch ich hörte
Kein Wort. O lästig ist es in der That
Wie ein ermüdet Roß, ein scheltend Weib,
Ja ärger, wie ein rauchigt Haus. Viel lieber
Lebt' ich in einer Mühl' bei Käs' und Knoblauch,
Eh' ich im schönsten Lustschloß von der Welt
Kostbare Speisen hätt' und sein Geschwätz
Anhören müßte.

Mortimer. Nun, bei meiner Treu',
Er ist ein würd'ger Herr, ist sehr belesen,
Kennt manches seltene Geheimniß, ist
So tapfer wie ein Löwe, höchst leutselig,
Freigebig, wie die Minen Indiens.
Glaubt, Vetter, daß er eure Sinnesart
Gar sehr in Ehren hält, und sich gar oft
Gewalt anthut, fahrt ihr ihm durch den Sinn.
Ich schwör's euch, Niemand in der Welt dürft' ihn
So reizen, wie ihr es nachher gethan;
Er würd' es sicher ahnden. Doch ich bitt' euch,
Versucht's nicht oft.

Worcester. Ihr seyd zu tadelsüchtig.
Und seit ihr hier seyd, thatet ihr genug,
Um gänzlich aus der Fassung ihn zu bringen.
Nothwendig müßt ihr diesen Fehl verbessern,
Zeigt er von Größ' auch öfters und von Muth —
Und diese höchste Zier gewähr' er euch —
So offenbart er oftmals rauhen Zorn,
An Sitten Mangel und an Mäßigung,
Stolz, Eigendünkel, Hohn, wovon das Kleinste
An einem Edelmanne haftend, ihm
Der Menschen Herz entzieht, und einen Fleck
An seiner andern Gaben Schmuck zurückläßt,
Der ihn betrügrisch bringt um alles Lob.

Percy. Gut, meistert mich! Gott segne feine Sitten!
Da kommen unsre Frau'n. Nun laßt uns scheiden.

(Glendower kommt zurück mit Lady Percy und Lady Mortimer.)

Mortimer. Das ist der tödtlichste Verdruß für mich;
Mein Weib versteht nicht Englisch, ich kein Wälsch.

Glendower. Die Tochter meint, sie will nicht von euch scheiden,
Und als Soldat euch folgen in den Krieg.

Mortimer. Sagt, Vater, ihr, daß sie nebst Tante Percy,
Von euch begleitet, schnell uns folgen soll.

(Glendower spricht mit seiner Tochter in wälscher Sprache, in welcher sie ihm antwortet.)

Glendower. Die wunderliche, eigensinn'ge Dirne
Ist außer sich; Zureden hilft hier nichts.

(Lady Mortimer spricht auf Wälsch zu Mortimer.)

Mortimer. Den Blick versteh' ich; und das holde Wälsch
Das du ausströmst von deinen schwell'nden Himmeln,
Ist mir nur zu bekannt. Schämt' ich mich nicht,
Würd' ich antworten dir in dieser Sprache.

(Lady Mortimer spricht.)

Versteh' ich deinen Kuß doch, du den meinen;
Und dies ist ein gefühltes Unterhalten,
Geliebte, nimmer will ich träge seyn,
Zu lernen deine Sprache; denn das Wälsche
Erklingt so süß von deinen Lippen, wie
Ein geistreich Lied, das eine holde Fürstin
Zur Laut entzückend singt in Sommerlauben.

Glendower. Ja, wenn ihr hinschmelzt, wird sie ganz verrückt!

(Lady Mortimer spricht wieder.)

Mortimer. Ach, hierin bin ich ganz Unwissenheit.

Glendower. Sie will, ihr sollt euch niederlegen hier
Auf diese leichten Binsen, euer Haupt
Soll ruh'n an ihrem Schooß. Dann singt sie euch
Das Lied, das euch gefällt; den Gott des Schlafs
Krönt sie auf euern Augenliedern dann,
Eu'r Blut mit süßer Mattigkeit bezaubernd,
Und Trennung bildend zwischen Schlaf und Wachen,
Der Scheidung ähnlich zwischen Tag und Nacht,
Zu jener Stunde, wo das himmlische
Gespann in Osten seinen Lauf beginnt.

Mortimer. Gern will ich sitzen und sie singen hören;
Indeß wird unsre Schrift wohl fertig seyn.

Glendower. Thut das! Die Musikanten, die vor euch
Hier spielen sollen, schweben in der Luft,
Wohl tausend Meilen weit entfernt von hier,
Jedoch gleich bei der Hand. Sitzt drum und horcht!

Percy. Komm, Käthchen, komm! Du verstehst dich auf's Niederlegen. Komm geschwind, und laß mich meinen Kopf in deinen Schooß legen.

Lady Percy. Geh' nur, du wilde Gans!

(Glendower spricht einige wälsche Worte und dann spielt die Musik.)

Percy. Nun merk' ich, daß der Teufel Wälsch versteht;
Kein Wunder ist's, daß er so grillig ist.
Er ist mein Seel', ein guter Musikus.

Lady Percy. Dann solltest du ganz musikalisch seyn; denn du wirst gänzlich von Launen beherrscht. — Lieg stille, du Schelm, und höre die Dame Wälsch singen.

Percy. Ich möchte, liebe Dame, meinen Jagdhund Irländisch heulen hören.

Lady Percy. Möchtest du gern ein Loch im Kopfe haben.

Percy. Nein.

Lady Percy. Nun, so lieg stille!

Percy. Das kann ich nicht, es ist ein Weiberfehler.

Lady Percy. Nun, Gott helfe dir!

Percy. In der wälschen Dame Bett.

Lady Percy. Was ist das?

Percy. Still! sie singt!

(Lady Mortimer singt ein wälsches Lied.)

Komm, Käthchen, du mußt mir auch ein Lied singen.

Lady Percy. Ich? Wahrhaftig nicht.

Percy. Nicht? Wahrhaftig nicht? Schätzchen, du schwörst wie eine Konditors-Frau. Wahrhaftig nicht! So wahr ich lebe! und: So wahr mir Gott gnädig ist! und: So wahr der Tag scheint!
So giebst du taft'ne Bürgschaft deinen Eiden,
Als wärst du weiter nie, als Fiesbury
Gekommen. Nimm, als eine Dame, Käthchen,
Doch deinen Mund mit derben Schwüren voll!
Laß solche Pfeffernuß-Beschwörungen
Den sammtnen Borten und den Sonntagsbürgern.
Komm, Käthchen, sing' einmal.

Lady Percy. Ich will nicht singen.

Percy. Das ist der nächste Weg, um Schneider zu werden oder Rothkehlchen abzurichten. Wenn der Contract aufgesetzt ist, so geh' ich in zwei Stunden fort. Also, komm mir nach, wenn du willst!

(er geht ab.)

Glendower. Kommt, kommt Lord Mortimer, ihr seyd so träg'
Zum Gehen, als Lord Percy glühend heiß.
Der Aufsatz wird nun fertig seyn; wir siegeln
Und dann sogleich zu Pferd.

Mortimer. Von ganzem Herzen.

(Alle gehen ab.)

Zweite Scene.

London. Ein Zimmer im Palaste.

(König Heinrich, der Prinz von Wales und Lords treten auf.)

König Heinrich. Verlaßt uns, Lords, ich habe mit dem Prinzen
Von Wales mich insgeheim zu unterreden.
Bleibt in der Näh', wir werden eurer gleich
Benöthigt seyn.

(die Lords gehen ab.)

Fast scheint mir's, als ob Gott,
Für mißgefäll'ge Dienste, die ich that,
Nach seinem tiefverborgnen Rathschluß mir
Aus meinem eignen Blute eine Rach'
Und Geißel ließ hervorgehn. Denn du machst
Durch deinen Lebenswandel fast mich glauben,
Daß du nur eine Himmelsruthe bist
Zur Strafe meiner Frevel. Denn wie könnten
Sonst wohl so niedere Gelüste, sich
Gemeines, schlechtes, lüderliches Thun,
So seichte Freuden, ein so roher Kreis,
Als der, mit dem du dich verbunden hast,
Sich zu der Hoheit deines Bluts gesellen,
Und sich erheben an dein fürstlich Herz?

Prinz Heinrich. Mit eurer Majestät Erlaubniß! Könnt'
Ich euch so reinigen von allen Fehlern,
Als ich's mit Zuversicht von ein'gen kann!
Gewährt zum wenigsten die Bitte mir,
Daß, widerleg' ich euch erlogne Märchen —
Die oft das Ohr der Hoheit hören muß,
Von Zwischenträgern und gemeinen Klätschern —
Mir etwas Wahres, wo mich meine Jugend
Verkehrt geleitet, mir verziehen werde
Um meiner Unterwerfung willen.

König Heinrich. Möge
Dir's Gott verzeihn! Doch muß mich's wundern, Heinrich,
Daß deine Neigung so die Schwingen richtet,
Dem Fluge deiner Ahnen ganz zuwider.
Dein Platz im Rath ward gröblich eingebüßt,
Dein jüngerer Bruder nahm ihn ein, und du
Bist fast dem ganzen Hofe fremd geworden,
So wie den Prinzen von Geblüt. Dahin ist
Die Hoffnung und Erwartung deiner Zeit;
Und jeder sagt sich deinen Fall voraus.
Hätt' ich so meine Gegenwart vergeudet,
So mich den Augen Aller dargeboten,
Und niedern Umgang so gesucht, ich wäre

Bald tief herabgesunken in der Meinung,
Die mir zum Thron verhalf; man hätte
In schmählicher Verbannung mich gelassen.
Doch selten zeigt' ich mich; und ging ich aus,
Da ward ich angestaunt, wie ein Komet,
Daß man den Kindern zurief: „Seht, das ist er!"
Da sagten andere: „Welcher ist's, und wo
Ist Bolingbroke?" Auf diese Weise
Stahl ich mir alle Freundlichkeit vom Himmel,
Und kleidete in solche Demuth mich,
Daß aller Menschen Herz mir Treue schwur,
Aus ihrem Munde Gruß und Jauchzen tönte,
Selbst in dem Beiseyn des gekrönten Königs.
So hielt ich die Person mir frisch und neu,
Wie eines Hohenpriesters Kleid ward ich
Betrachtet, angestaunt, und so erschien
Mein Staat nur selten, aber kostbar, wie
Ein Fest, das seine feierliche Würde
Der Seltenheit verdankt. Der flinke König
Sprang hin und her mit seichtem Witz und Scherzen,
Leicht lodernd, leicht verbrannt; vergab die Würde,
Ließ Possenreißer in dem Königreich
Entweihen seinem Namen, und sein Ansehn
Gab er dem Spotte jedes Witzlings preis;
Ward ein Gesell der öffentlichen Gassen,
Sich der Gemeinheit selbst verdingend. So
Empfand die Menge, die tagtäglich schwelgte,
In seinem Blick, von Honig überfüllt,
Bald Ekel am Genuß der Süßigkeit,
Von der ein wenig mehr, als wenig, schon
Zu viel war. Wies sich denn Gelegenheit,
Gesehn zu werden, ward er, wie der Kukuk
Im Juni, zwar gehört, doch nicht bemerkt,
Gesehn mit Augen, welche matt und stumpf
Von dem Gemeinen, nicht mehr fähig sind,
Das Außerordentliche anzuschau'n,
Wie's sonnengleiche Majestät umgiebt,
Strahlt sie nur selten den erstaunten Augen.
Sie ließen schläfrig ihre Augenlieder
Tief hängen in's Gesicht und gaben Blicke,
Wie Jemand sie dem Gegner giebt, der ihm

Längst lästig ward. Und in demselben Rang
Stehst, Heinrich, du! Dein fürstlich Vorrecht hast du
Längst eingebüßt durch niedrigen Verkehr.
Ein jedes Aug' hat deinen Anblick satt,
Meins ausgenommen, das dich wiederum
Zu sehen wünscht', und mehr thut, als mir lieb ist.
Indem's bethörte Zärtlichkeit verblendet.

Prinz Heinrich. Ich werde mehr ich selbst seyn künftighin,
Mein Herr und König!

König Heinrich. Sey's um alle Welt!
Was du jetzt bist, wenn Richard zu der Zeit,
Als ich aus Frankreich kam nach Ravensberg,
Und was ich damals war, ist Percy jetzt.
Bei meinem Scepter und bei meiner Seele!
Er hat weit höhern Anspruch an den Staat,
Als du der Schatten nur der Erblichkeit.
Denn ohne Recht, noch Anschein eines Rechts,
Füllt er die Au'n des Reichs mit Kriegesrüstung,
Beut dem bewehrten Schlund des Löwen Trotz,
Und mehr dem Alter schuldig nicht, als du,
Führt er bejahrte Lords und Bischöf' an
Zu blut'ger Schlacht und zum Geklirr der Waffen.
Welch nie verblüh'nden Ruhm erwarb er nicht
An dem gepries'nen Douglas, dessen Thaten,
Sein großer Nam' in Waffen jedem Krieger
Die höchste Würd' entzieht in allen Reichen,
Die Christ erkennen. Drei Mal schlug der Heißsporn,
Der Mars in Windeln, dieses Heldenkind
Den großen Douglas, nahm ihn Einmal selbst
Gefangen und befreit' ihn wiederum,
Ihn sich zum Freunde machend, um den Schlund
Der tiefen Fehde wieder auszufüllen
Und zu erschüttern unsers Thrones Frieden.
Was sagst du dazu, daß Northhumberland,
Percy, der Erzbischof von York, Douglas
Und Mortimer sich wider uns verbündet
Und schon gerüstet sind? Allein warum
Mit dir von meinen Feinden sprechen, Heinrich?
Mein nächster und mein schlimmster Gegner bist du,

Der allem Anschein nach, aus knecht'scher Furcht,
Aus einem schlechten Herz und rascher Laune
In Percy's Solde wider mich wird fechten;
Ja nachziehn wirst du ihm, vor seinem Zürnen
Erbeben und so zeigen, wie entartet
Du bist.

Prinz Heinrich. Nein, glaubt das nicht! Die Folge wird
Euch eines Besseren belehren. Gott
Verzeih' es denen, die mir so entwendet
Die gute Meinung eurer Majestät!
Auf Percy's Haupt mach' ich dies alles gut
Und einst am Schlusse des glorreichen Tages
Sag' ich getrost: ja ich bin euer Sohn;
Wenn ich ein Kleid' werd' tragen ganz von Blut,
Und färben mein Gesicht mit blut'ger Larve,
Die, weggewaschen, mit sich nimmt die Schmach,
An diesem Tage, wenn er auch mag scheinen,
Wird dieses Kind der Ehre und des Ruhms,
Der in der ganzen Welt geprief'ne Heißsporn
Begegnen dem vergess'nen Heinrich. Daß
Doch jede Ehr', auf seinem Helme sitzend,
Zahllos seyn möchte und auf meinem Haupt
Die Schmach verdoppelt! Denn es kommt die Zeit,
Wo jener nord'sche Jüngling tauschen muß
Für meinen Unwerth seiner Thaten Ruhm,
Percy ist mein Verwalter, hoher Herr,
Der, mir zum Vortheil, sich mit Glorie
Bereichert. Doch zur strengsten Rechenschaft
Will ich ihn ziehn und jeden Ruhm soll er
Dereinst heraus mir geben, seiner Jahre
Geringsten Vorrang selbst, sonst reiß' ich ihm
Die Rechnung aus dem Herzen. Dies versprech' ich
Im Namen Gottes hier. Und läßt er mir's
Vollbringen, bitt' ich eure Majestät,
Daß dies den alten Schaden heilen möge,
Von meinem unbedacht leichtfert'gen Treiben.
Wo nicht, so tilge alle Schuld der Tod,
Und hunderttausend Tode leid' ich eher,
Als ich den Schwur im mindesten verletze.

König Heinrich. Dies tödtet huntertausend der
Empörer,
Du sollst hierbei Befehl und Vollmacht haben.
(Blunt tritt auf.)
Mein guter Blunt, wie Eile zeigt dein Blick.

Blunt. Wie das Geschäft, von dem ich reden
muß.
Lord Mortimer von Schottland meldet uns,
Daß Douglas und die englischen Rebellen
Zu Schrewsbury am eilften dieses Monats
Ein Heer zusammenzogen, furchtbar, mächtig,
Wie je eins einem Staate gedroht.

König Heinrich. Schon heut
Zog aus der Graf von Westmoreland; mit ihm
Mein Sohn Johann von Lancaster. Denn schon
Fünf Tage alt ist die Nachricht. Heinrich, du
Brichst nächsten Mittwoch auf; wir Donnerstag.
Wir treffen uns zu Bridgewoth, und du Heinrich
Nimmst deinen Weg durch Glostershire. So wird
Denn, wie ich hoff', in zwölf Tagen etwa
Die ganze Macht in Bridgewoth sich versammeln.
Laßt eilen uns! Zu thun giebt es genug,
Des Feindes Uebermacht wächst durch Verzug.
(Alle gehen ab.)

Dritte Scene.

Eastcheap. Ein Zimmer in dem Saale zum wilden
Schweinskopf.

(Falstaff tritt auf mit Bardulph.)

Falstaff. Bardulph, hab' ich seit der letzten Affaire nicht furchtbar abgenommen? Verzehr' ich mich nicht selbst? Schrumpf' ich nicht zusammen? Wahrlich, die Haut schlottert um mich herum, wie das lose Kleid einer alten Dame. Ich bin so welk, wie ein alter Johannisapfel. Gut, ich will mich bekehren und

zwar geschwind, da ich jetzt noch einigermaßen bei Fleische bin. In Kurzem werd' ich ganz mattherzig seyn, und dann hab' ich zur Bekehrung keine Kraft mehr. Wo ich nicht vergessen habe, wie das Innere einer Kirche aussieht, so bin ich ein Bauernpferd. Das Innere einer Kirche! Gesellschaft, nichtswürdige Gesellschaft hat mich ruinirt!

Bardulph. Sir John, ihr seyd so ingrimmig! ihr könnt nicht lange leben.

Falstaff. Da haben wir's! Komm, sing' mir ein Zotenlied, damit ich lustig werde. Ich war so der Tugend ergeben, als es ein Edelmann zu seyn braucht; ich war tugendhaft genug. Ich fluchte wenig, würfelte nicht über sieben Mal in der Woche, ging ins Bordell nicht über ein Mal in einer Viertel — einer Stunde; geborgtes Geld bezahlt' ich drei- bis vier Mal wieder; ich lebte gut und in gehörigen Schranken. Nun leb' ich außer aller Ordnung und außer allen Schranken.

Bardulph. Ei, Sir John, ihr seyd so fett, daß Ihr wohl außer allen Schranken seyn müßt, außer allen erdenklichen Schranken, Sir John.

Falstaff. Bessere du dein Gesicht, so will ich mein Leben bessern. Du bist unser Admiral, du trägst die Laterne am Hintertheil. — Nicht doch! Sie befindet sich an deiner Nase; du bist der Ritter von der brennenden Lampe.

Bardulph. Ei, Sir John, was hat euch denn mein Gesicht zu Leide gethan?

Falstaff. Nichts! darauf will ich schwören. Ich mache so guten Gebrauch davon, als mancher von einem Todtenkopf oder einem memento mori. Niemals seh' ich dein Gesicht, ohne an das Höllenfeuer zu denken und an den Mann, der in Purpurkleidern lebte; denn da sitzt er in seiner Tracht und brennt und brennt. Wärst du einigermaßen der Tugend ergeben, so wollt ich bei deinem Antlitz schwören und mein Eid sollte seyn: Bei diesem Feuer, das der Engel des Herrn ist! Aber du liegst ganz im Argen und wärst, ohne das Licht in dei-

nem Antlitz, ein Sohn der äußersten Finsterniß. Wenn ich dich nicht, als du Nachts Gadshill hinaufliefst, um mein Pferd zu holen, für ein ignis fatuus oder einen Klumpen wildes Feuer hielt, so ist für Geld nichts mehr zu kaufen. O du bist ein beständiger Triumph, ein unauslöschliches Freudenfeuer! Du hast mir an die tausend Mark für Kerzen und Fackeln erspart, wenn ich mit dir Nachts von Schenke zu Schenke wanderte; aber leugnen läßt sich's nicht, daß ich für den Sekt, den du mir ausgetrunken hast, bei dem theuersten Lichtzieher in Europa eben so wohlfeil hätte Lichter kaufen können. Seit zwei und dreißig Jahren unterhielt ich diesen deinen Salamander mit Feuer. Gott lohn' es mir!

Bardulph. Sapperment! ich wollte, mein Gesicht säß' auch im Bauche.

Falstaff. Bewahre der Himmel! Da käm' es sicher vor Sodbrennen um.

(Die Wirthin kommt.)

Nun, Frau Kratzfuß, die Henne, habt ihr's noch nicht heraus, wer meine Taschen ausgeleert hat?

Wirthin. Ei, Sir John, was denkt ihr? Glaubt ihr, ich hege Dieb' in meinem Hause? Ich habe gesucht und wieder gesucht und eben das hat mein Mann gethan. — Mann für Mann, Jungen für Jungen, Diener für Diener. Nicht das Zehntheil eines Haars ist je in meinem Hause weggekommen.

Falstaff. Gelogen, Frau Wirthin! Bardulph ist hier rasirt und hat manches Haar verloren; und schwören will ich drauf, daß mir die Tasche ausgeleert worden ist. Geht mir, geht! ihr seyd ein Weibsbild.

Wirthin. Wer? Ich? Untersteht euch's nur! So hat mich noch Niemand in meinem eignen Hause geheißen.

Falstaff. Geht nur, ich kenn' euch wohl.

Wirthin. Nein, Sir John, ihr kennt mich nicht, Sir John, aber ich kenne euch, Sir John. Ihr seyd mir Geld schuldig, Sir John, und nun sucht ihr Händel, um mich zu betrügen. Ich hab' euch ein Duzzend Hemden auf den Leib gekauft.

Falstaff. Sackleinwand! garstige Sackleinwand! Ich habe sie an Bäckerfrauen weggegeben, und die haben Siebbeutel daraus gemacht.

Wirthin. Ei, so wahr ich eine ehrliche Frau bin, holländische Leinwand! Kostet mir acht Schillinge die Elle! Ihr seyd mir auch noch Geld für eure Zehrung schuldig, Sir John; für Getränk und vorgeschossenes Geld gegen vier und zwanzig Pfund.

Falstaff. Der da hat auch seinen Theil daran gehabt. Mag er bezahlen!

Wirthin. Der da? Ach Gott, der ist arm, der hat nichts.

Falstaff. Was? arm? Seht doch nur sein Gesicht an. Laßt ihn seine Nase ausmünzen, laßt ihn seine Backen ausmünzen. Nicht einen Heller bezahl' ich. Was? ihr wollt mich wie einen Neuling zum besten haben? Soll ich in meiner Herberge keine Ruhe genießen, ohne daß mir die Taschen ausgeleert werden? Mir fehlt ein Siegelring von meinem Großvater, der vierzig Mark werth war.

Wirthin. Du lieber Himmel! wie oft hab' ich nicht den Prinzen sagen hören: der Ring wäre von Kupfer.

Falstaff. Ei, der Prinz ist ein Hanswurst, ein armseliger Schuft. Wär' er hier, so wollt' ich ihn prügeln, wie einen Hund, wenn er das sagt.

(Der Prinz und Poins kommen herein marschirt. Falstaff geht dem Prinzen entgegen, der auf seinem Commandostab wie auf einer Querpfeife spielt.)

Was giebt's, Junge? — Bläst der Wind aus dem Loche? Wirklich? Müssen wir alle marschieren?

Bardulph. Ja zwei und zwei, wie die Gefangenen nach Newgate.

Wirthin. Gnäd'ger Herr, ich bitt' euch, hört mich an.

Prinz Heinrich. Was sagst du, Frau Hurtig? Was macht dein Mann? Ich bin ihm gewogen, es ist ein ehrlicher Mann.

Wirthin. Hört mich, bester Herr!

Falstaff. Ich bitt' euch, laßt sie gehn und hört auf mich.

Prinz Heinrich. Was hast du zu sagen, Hans?

Falstaff. Neulich schlief ich Abends hinter der Tapete hier ein. Da sind mir nun die Taschen ausgeleert worden. Dies Haus ist ein schlechtes Haus geworden; sie leeren einen die Taschen aus.

Prinz Heinrich. Was hast du verloren, Hans?

Falstaff. Wirst du mir's glauben, Heinz? Drei oder vier Anweisungen, jede auf 40 Pfund und einen Siegelring von meinem Großvater.

Prinz Heinrich. Eine Lumperei! etwa acht Pfennige werth.

Wirthin. Das hab' ich ihm auch gesagt, gnäd'ger Herr, und ich sagte: ich hätt' es aus euer Gnaden Munde gehört. Da sprach er nun recht niederträchtig von euch, wie er nun einmal ein gottloser Mensch ist, und sagte: er wolle euch durchprügeln.

Prinz Heinrich. Was? Ich will doch nicht hoffen —

Wirthin. Wenn das nicht wahr ist, so ist keine Treue, keine Redlichkeit, keine Freundschaft in mir.

Falstaff. In dir steckt nicht mehr Treue, als in einer geschmorten Pflaume, nicht mehr Redlichkeit, als in einem gesetzten Fuchs; und was die Freundschaft anlangt, so könnte Jungfer Mariane gegen dich die Frau des Aufsehers im Stadtviertel seyn. — Geh, du Ding, geh!

Wirthin. Sage, was für ein Ding? Was für ein Ding?

Falstaff. Was für ein Ding? Je nun, ein Ding, wofür man Gott dankt.

Wirthin. Du sollst wissen, daß ich kein Ding bin, wofür man Gott dankt. Ich bin eines rechtschaffenen Mannes Weib, und, deine Ritterschaft bei Seite gesetzt, du bist ein Schuft, daß du mich so nennst.

Falstaff. Deine Frauenschaft bei Seite gesetzt, du bist eine Bestie, wenn du anders sprichst.

Wirthin. Was für eine Bestie? Sag, du Schuft!

Falstaff. Was für eine Bestie? Nun, eine Otter.

Prinz Heinrich. Eine Otter, Sir John? Warum eine Otter?

Falstaff. Warum? Ist sie doch weder Fisch noch Fleisch. Man weiß nicht, wo sie zu haben ist.

Wirthin. Es ist ungerecht von dir, das zu sagen. Du und Jedermann weiß, wo ich zu haben bin, du Schelm du!

Prinz Heinrich. Du sagst die Wahrheit, Wirthin, und er verleumdet dich auf's gröblichste.

Wirthin. Euch auch, Herr! Noch dieser Tage sagte er: Ihr wäret ihm tausend Pfund schuldig.

Prinz Heinrich. Wie? Ich wäre dir tausend Pfund schuldig?

Falstaff. Tausend Pfund, Heinz? — Eine Million! Deine Liebe ist eine Million werth. Du bist mir deine Liebe schuldig.

Wirthin. Einen Hanswurst nannt' er euch, gnäd'ger Herr, und sagte: er wolle euch durchprügeln.

Falstaff. Hab' ich das gesagt, Bardulph?

Bardulph. Das habt ihr allerdings gesagt, Sir John.

Falstaff. Ja, wenn er gesagt hätte, mein Ring sey von Kupfer.

Prinz Heinrich. Ich sage, er ist von Kupfer. Wagst du es nun, dein Wort zu halten?

Falstaff. Ei, Heinz, insofern du nichts bist, als ein Mensch, wag' ich es wohl, aber insofern du ein Prinz bist, fürcht' ich dich wie das Brüllen der jungen Löwenbrut.

Prinz Heinrich. Warum nicht wie den Löwen?

Falstaff. Den König selbst muß man wie den Löwen fürchten. Glaubst du, ich fürchte dich, wie ich deinen Vater fürchte? Wenn ich das thue, so möge mir der Gürtel platzen.

Prinz Heinrich. O wenn das geschähe, wie würde dir der Wanst um die Kniee schlottern! Aber, Bursche, Redlichkeit, Treu' und Glauben hat in deinem Leibe nicht Platz; alles ist ganz ausgefüllt von Gedärmen und Zwerchfell. Einem ehrlichen Weibe schuld zu geben, sie habe dir die Taschen ausgeleert! Ei, du lüderlicher, unverschämter, aufgedunsner Schelm! Wenn deine Tasche jemals etwas anders enthielt, als Schenkenrechnungen, Tagebücher aus schlechten Häusern und für einen lumpigen Pfennig Kandelzucker, um dir die Kehle geschmeidig zu machen; wenn, sag' ich, deine Tasche jemals mit etwas anderm ausgestattet war, als solcher Ungebühr, so will ich ein Schurke heißen. Und doch prahlst du, und doch willst du nichts einstecken? Schämst du dich nicht?

Falstaff. Höre, Heinz! Du weißt, daß Adam im Stande der Unschuld gefallen ist. Was soll nun der arme Hans in diesen Tagen der Verderbniß thun? Du siehst, daß ich mehr Fleisch als andre Menschen habe, folglich auch mehr Schwachheiten. — Ihr bekennt also, daß ihr mir die Taschen ausgeleert habt?

Prinz Heinrich. Die Geschichte kommt so heraus.

Falstaff. Wirthin, ich vergebe dir! Geh, bereite das Frühstück; liebe deinen Mann, sieh nach deinem Gesinde, pflege deine Gäste; du sollst mich in allen rechtschaffnen Forderungen billig finden — Noch was? Nein, ich bitte dich, geh!

(Die Wirthin geht ab.)

Nun, Heinz, zu den Neuigkeiten vom Hofe! Wegen der Räuberei, Junge, wie ist das in's Gleiche gebracht?

Prinz Heinrich. O mein holder Rinderbraten! ich muß stets dein guter Engel seyn. Das Gold ist zurückgezahlt.

Falstaff. O von dem Zurückzahlen bin ich kein Freund, es ist doppelte Arbeit.

Prinz Heinrich. Ich bin wieder gut Freund mit meinem Vater und kann thun, was ich will.

Falstaff. So plündre vor allen Dingen die Schatzkammer, und das mit ungewaschnen Händen.

Bardulph. Thut das, gnäd'ger Herr!

Prinz Heinrich. Ich habe dir eine Stelle zu Fuße verschafft, Hans.

Falstaff. Ich wollt', es wär' eine zu Pferde. Wie werd' ich einen finden, der gut stehlen kann? O einen feinen Dieb von zwei und zwanzig Jahren oder so ungefähr! Ich bin entsetzlich herunter. Nun, Gott sey gedankt für diese Rebellen, die Niemand etwas thun, als ehrlichen Leuten. Ich lobe sie, ich preise sie!

Prinz Heinrich. Bardulph!

Bardulph. Gnäd'ger Herr!

Prinz Heinrich. Bringt diesen Brief an meinen Bruder John
Von Lancaster und den an Lord Westmoreland.
Zu Pferde, Poins, zu Pferde! Du und ich
Wir reiten dreißig Meilen noch vor Tische.
Hans, triff mich morgen in dem Tempelsaal
Um zwei Uhr Nachmittags. Dort wirst du denn
Gleich angestellt, empfängst Geld und Befehl
Zur Ausrüstung des Volks. Es kennt das Land.
Wie hoch ist dieser Percy schon gestiegen!
Wir oder er muß schleunig unterliegen.

(Der Prinz, Poins und Bardulph gehen ab.)

Falstaff. Schön Reden! He! mein Frühstück! Nun ich denke,
O wäre meine Trommel doch die Schenke!

(Er geht ab.)

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Das Lager der Rebellen bei Shrewsbury.

(Percy, Worcester und Douglas treten auf.)

Percy. Brav, edler Schotte! Wenn nicht Wahrheit gälte

In dieser feinen Welt für Schmeichelei,
Gebührte wohl dem Douglas dieses Lob,
Daß ihn, vor allen andern das Gepräge
Des ächten Kriegers schmückt. Nun, bei Gott!
Ich kann nicht schmeicheln und verhaßt ist mir
Des Schmeichlers Zunge; doch behauptet ihr
Gewiß den besten Platz in meinem Herzen.
Ja, haltet mich beim Worte, prüft mich, Herr!

Douglas. Du bist der Ehre König! Es lebt fürwahr
Auf Erden kein gewalt'ger Mann, dem ich
Nicht Trotz geboten.

Percy. Thu's, und das ist gut.
(Ein Bote tritt auf.)
Was hast du da? —
(Zu Douglas).
Nur danken kann ich euch.

Bote. Herr, Briefe sind's von eurem Vater.

Percy. Briefe
Von ihm? Warum erscheint er denn nicht selbst.

Bote. Mylord, er liegt gefährlich krank darnieder.

Percy. Mein Gott! und er hat Zeit jetzt krank zu seyn
In dieser Zeit des Kampfs! Wer führt das Heer,
Und unter wessen Leitung rückt's heran?

Bote. Sein Brief, nicht ich kann euch das sagen Herr.

Worcester. Ist er bettlägerig?

Bote. Ja, gnäd'ger Herr!
Schon seit vier Tagen, eh' ich abgereist,
Und als ich fortging, fürchteten die Aerzte
Sehr für sein Leben.

Worcester. Hätte doch die Krankheit
Ihn eher heimgesucht! Sein Wohlseyn war
Nie so viel werth, als dieser Augenblick.

Percy. Jetzt krank? Jetzt matt? O diese Krankheit dringt
In's Herzblut unsers Unternehmens, steckt

Uns selber hier im Lager an. Er schreibt:
Daß eine innre Krankheit ihn verhindert,
So schnell, wie er es wohl gewünscht, die Freunde
Herbeizuziehn; auch hält er's nicht für rathsam,
Ein Werk von so gefährlich theurer Art
Wem anders, als sich selber, zu vertrau'n.
Und dennoch giebt er uns die kühne L. sung,
Mit unserm kleinen Bunde vorzudringen,
Zu sehen, ob Fortuna hold uns sey.
Denn, wie er schreibt, so gilt kein Zagen mehr,
Weil offenbar der König unterrichtet
Von unsern Plänen sey. Nun was sagt
Ihr dazu?

Worcester. Eures Vaters Krankheit lähmt
Uns sehr.

Percy. Die Wunde scheint gefährlich, wie
Ein Glied, das abgehau'n! und doch auch nicht.
Daß er in diesem Augenblick uns fehlt,
Scheint wicht'ger, als sich zeigen wird. Ists rathsam
Die höchste Summe unsrer ganzen Habe
Auf einen Wurf zu setzen? Solchen Schatz
Auf einer zweifelhaften Stunde Glück?
O nein! Leicht läsen wir darin den Grund.
Die Seele unsrer Hoffnung, ja die Schranken,
Des wahrhaft Aeußersten von unserm Glück.

Douglas. So wär's. Jetzt bleibt noch Hoffnung auf Ersatz.
Wir können kühn vorthun, in Hoffnung dessen,
Was künftig einkommt So bleibt uns der Trost
Auf einen Rückzug.

Percy. Einen Sammelplatz,
Wofern der Teufel und das Mißgeschick
Scheel sähn auf unser Erstlings-Unternehmen.

Worcester. Doch wollt' ich, euer Vater wäre hier.
Die Eigenschaft, der Anstrich unsrer Sache
Gestattet keine Theilung. Denken wird,
Wer es nicht weiß, weswegen er nicht kommt,
Daß Klugheit, Treu' und bloße Abneigung
Vor unsern Schritten fern den Grafen hielt.
Und nun erwägt, wie solch ein Argwohn leicht

Die Fluth besorglicher Partheiung werden,
Und eine Art von Zweifel kann erzeugen
An unserm Unternehmen, denn ihr wißt,
Wir, von der Angriffsseite, müssen fern
Von scharfer Untersuchung uns stets halten,
Verstopfen jede Oeffnung, jeden Spalt,
Durch den das Auge der Critik kann spähn.
Dies Abseyn eures Vaters hebt den Vorhang,
Und zeigt Unkund'gen eine Art von Furcht,
Von der sie früher sich nichts träumen ließen.

Percy. Ihr geht zu weit. Vielmehr benutz' ich seine
Abwesenheit, um unserm Unternehmen
Noch höhern Glanz zu leihn, es in der Meinung
Der Menschen höher zu erheben. Scheint's doch
Ein kühn'res Wagestück, als wenn der Graf
Dabei zugegen. Denken muß man ja,
Wenn ohne seinen Beistand wir dem Reich
Die Spitze bieten, stürzten wir es sicher
Mit seiner Hülfe köpflings in den Staub.
Noch geht es gut, noch sind die Glieder stark.

Douglas. Wie sich's das Herz nur wünscht. Den Namen Furcht
Kennt man in Schottland nicht.

(Sir Richard Vernon tritt auf.)

Percy. Mein Vetter Vernon,
Seyd herzlich mir willkommen!

Vernon. Gäbe Gott,
Daß meine Nachricht dieses Grußes werth sey.
Der Graf Westmoreland, siebentausend stark,
Marschirt hierher und mit ihm Prinz Johann.

Percy. Kein Unglück! Und was mehr?

Vernon. Und ferner hört' ich,
Der König selber sey schon ausgerückt,
Und auf dem Weg hierher mit mächt'ger Rüstung.

Percy. Er soll willkommen seyn. Wo ist sein Sohn,
Der tolle Prinz von Wales, mit seinen lustigen

Gesellen, die die Welt bei Seite schoben
Und laufen ließen, wie sie will?
Vernon. Gerüstet
Im Waffenschmuck, besiedert wie die Strauße,
Die in dem Wind die Flügel schlagen, wie
Der Adler, wenn er eben sich gebadet;
In goldner Tracht, wie Heil'genbilder glänzend;
So voller Leben, wie der Monat Mai,
Und herrlich, wie die Sonne in der Mitte
Des Sommers; munter wie die Grillen, wild
Wie junge Stier'. Ich seh' den jungen Heinrich,
Mit seinem Helm, mit Schienen an den Schenkeln
Gewaffnet, leicht wie den geflügelten
Merkur sich in des Rosses Sattel schwingen,
Als schwebt' aus dem Gewölk ein Engel nieder,
Den feur'gen Pegasus zu tummeln und die Welt
Durch edle Reiterkünste zu bezaubern.
Percy. Genug! genug! Mehr als die Sonn' im März
Nährt dieses Lob das Fieber. Laß sie kommen!
Sie nahn wie Opfer uns in ihrem Schmuck.
Wir wollen sie der gluthgeäugten Jungfrau
Des dampf'gen Krieges heiß und blutend bringen;
Und auf dem Altar soll gepanzert Mars
Bis an den Hals im Blute sitzen. Ha!
Ich bin entflammt zu hören, daß so nah'
Die reiche Braut' und noch nicht unser ist!
Gebt mir mein Pferd, das wie ein Donnerkeil
Mich an die Brust des Prinzen tragen soll!
Heinrich an Heinrich! Roß an Roß! Fürwahr
Der Tod des Einen trennt nur dieses Paar.
O wäre Glendower nur da!
Vernon. Es giebt mehr Neues;
Ich hört' in Worcester unterwegs, er kann
In vierzehn Tagen seine Macht nicht sammeln.
Douglas. Von allen Zeitungen ist dies die schlimmste.
Worcester. Ja frostig lautet sie, bei meiner Treu!
Percy. Wie hoch beläuft sich wohl des Königs Macht?

Vernon. Auf dreißigtausend.

Percy. Laß es vierzig seyn!
Ist gleich mein Vater fern und Glendower,
Es gnügt wohl unsre Macht dem großen Tage.
Kommt, laßt das Heer uns mustern. Schon bricht an
Der jüngste Tag! Sterbt lustig, Mann für Mann!

Douglas. Sprecht nicht von Sterben! Fremd ist mir Gefahr
Und Todesfurcht in diesem halben Jahr.

(Alle gehen ab.)

Zweite Scene.

Die Landstraße bei Coventry.

(Falstaff und Bardulph kommen.)

Falstaff. Geh voraus nach Coventry, Bardulph, und fülle mir eine Flasche Sekt. Unsre Soldaten sollen durchmarschiren; wir müssen heut Abend nach Sutton Colfield.

Bardulph. Wollt ihr mir Geld geben, Hauptmann?

Falstaff. Leg' aus! leg' aus!

Bardulph. Diese Flasche macht einen Engel.

Falstaff. Thut sie das, so nimm ihn für deine Mühe; und wenn sie zwanzig macht, so nimm sie alle. Ich stehe für das Gepräge. — Mein Lieutenant Peto soll mich am Ende der Stadt treffen, hörst du?

Bardulph. Wills ausrichten, Hauptmann. Lebt wohl!

(Er geht ab.)

Falstaff. Wenn ich mich meiner Soldaten nicht schäme, so bin ich ein Stockfisch. Ich habe den königlichen Aushebungsbefehl schändlich gemißbraucht. Statt hundert und funfzig Soldaten hab' ich dreihundert und ein'ge Pfund zusammengebracht. Ich hebe keine aus, als gute Hauswirthe und Pachterssöhne, erforsche mir versprochene Junggesellen, die schon zwei Mal aufgeboten sind; solche Waare von Ofenhockern, die eben so gern den Teufel hören, als eine Trommel, und den Knall

einer Büchse mehr fürchten, als ein getroffner Vogel oder eine angeschossene wilde Ente. Ich heb mir keine aus, als solche Butterbemmen, mit Herzen im Leibe, nicht dicker wie Stecknadelknöpfe. Die haben sich vom Dienst losgekauft, und nun besteht meine ganze Bande aus Fähnrichen, Corporalen, Lieutenants, Gefreiten, so zerlumpten Schuften, wie Lazarus auf Tapeten, dem gefräßige Hunde die Wunden lecken; und aus solchen, die wahrlich niemals Soldaten gewesen sind, aus entlassenen untreuen Dienstboten, jüngeren Söhnen jüngerer Brüder, entlaufnen Bierzäpfern und bankerotten Schenkwirthen, den gift gen Ungeziefer einer ruhigen Welt und eines langen Friedens, zehn Mal schändlicher zerlumpt, als eine alte geflickte Fahne. Und solche Kerls habe ich nun, um die Stelle derer auszufüllen, die sich vom Dienst loskauften. Man könnte sie für ein hundert verlorne Söhne halten, die eben erst vom Schweinehüten, von Trebern und Hülsenfressen gekommen wären. Ein toller Kerl begegnete mir unterwegs und sagte, ich hätte alle Galgen abgeladen und Leichname geworben. Solche Vogelscheuchen hat wohl noch kein Auge gesehen. So viel ist gewiß, daß ich mit ihnen durch Coventry marschiren werde. Die Schelme marschieren mit so ausgespreizten Beinen, als ob sie Fesseln daran hätten. Aber ich hab' auch die meisten von ihnen aus dem Gefängnisse bekommen. Meine ganze Compagnie hat nur ein und ein halbes Hemde, und das halbe Hemde besteht aus zwei zusammengehefteten Servietten, welche über die Schultern geworfen sind, wie ein Heroldsmantel ohne Aermel. Und das Hemd ist, die Wahrheit zu sagen, dem Wirth zu St. Albans gestohlen worden, oder dem rothnasigen Bierschenken zu Daintry. Doch das thut nichts. Leinen genug werden sie schon auf allen Zäunen finden.

(Prinz Heinrich und Westmoreland treten auf.)

Prinz Heinrich. Nun, wie geht's, dicker Hans? wie geht's, Wulst?

Falstaff. Ei, sieh da, Heinz! Wie gehts, du toller Junge? Was, zum Henker, machst du denn hier in Warwickshire? — Bitt um Vergebung, mein

theurer Lord Westmoreland! Ich glaubt', Eure Gnaden wären schon in Shrewsbury.

Westmoreland. Wahrlich, Sir John, es ist die höchste Zeit, daß ich da wäre und ihr auch, aber meine Truppen sind bereits dort. Der König — das kann ich euch versichern — sieht sich nach uns allen um. Noch heut Abend müssen wir fort.

Falstaff. Pah; seyd um mich nicht bange. Ich bin so emsig wie die Katze beim Rahm-Mausen.

Prinz Heinrich. Beim Rahm-Mausen? Das glaub' ich! Durch dein Stehlen bist du schon zu Butter geworden. Aber sage mir, Hans, wessen Leute sind das, die hinter uns her kommen?

Falstaff. Meine, Heinz, meine!

Prinz Heinrich. So armselige Schufte hab' ich noch nie gesehn.

Falstaff. Ei, gut genug zum Spießen! Futter für Pulver! Futter für Pulver! Sie füllen eine Grube so gut aus, als bessere. Ei, sterbliche Menschen sind's, sterbliche Menschen!

Westmoreland. Aber mich dünkt doch, Sir John, sie sind gar zu armselig und mager; gar zu bettelhaft.

Falstaff. Mein Seel', was ihre Armuth betrifft, so weiß ich nicht, wo sie die her haben; aber was das Abmagern betrifft, so bin ich überzeugt, daß sie das nie von mir lernten.

Prinz Heinrich. Nein, drauf will ich schwören! man müßte denn drei Finger dick auf den Rippen mager nennen. Aber, Bursche, beeile dich! Percy ist schon im Felde.

Falstaff. Wie? Ist der König im Lager?

Westmoreland. Allerdings, Sir John. Ich fürchte, wir halten uns zu lange auf.

Falstaff. Wohlan!

Beim Gefechte zuletzt und zuförderst bei Festen
Ziemt trägen Streitern und hungrigen Gästen.

(Alle ab.)

Dritte Scene.

Das Lager der Rebellen bei Shrewsbury.

(Percy, Worcester, Douglas und Vernon treten auf.)

Percy. Wir greifen Nachts ihn an.
Worcester. Das kann nicht seyn.
Douglas. Ihr gebt ihm Vortheil dann.
Vernon. Nicht im geringsten.
Percy. Wie sprecht Ihr? Hofft er auf Verstärkung nicht?
Vernon. Auch wir.
Percy. Doch sicher ist die seinige,
Die unsre zweifelhaft.
Worcester. Mein guter Vetter,
Nehmt Rath an, nährt euch heute nicht.
Vernon. Nein thut
Es nicht, Mylord.
Douglas. Nicht gut ist euer Rath;
Ihr redet so aus Furcht und mattem Herzen.
Vernon. Verleumdet nicht, Douglas! Bei meinem Leben
Und mit dem Leben will ich es behaupten,
Nie hört' ich auf den Rath der schwachen Furcht,
Wo meine Ehre galt, so wenig als
Ihr, Herr, und irgend sonst ein Schotte. Laßt
Uns morgen sehen in der Schlacht, Mylord,
Wer unter uns sich fürchtet.
Douglas. Oder Nachts!
Vernon. Nun wohl!
Percy. Nachts, sag' ich auch.
Vernon. Es kann nicht seyn.
Mich wundert's sehr, daß solche große Führer,
Wie Ihr, die Hindernisse nicht voraussehn,
Die unser Unternehmen hemmen. Noch
Fehlt eine Anzahl Pferde, die mein Vetter

Vernon uns senden will; die meines Oheims
Worcester kommen heut erst; schläfrig ist
Der Rosse Stolz und Kraft, ihr Muth erschlafft
Von harter Arbeit, so daß kaum ein Pferd
Die Hälfte an sich selber gilt'

Percy. So sind
Im Allgemeinen auch des Feindes Rosse;
Vom Reisen matt; allein der bessre Theil
Der unsern hat geruht.

Worcester. Des Königs Anzahl
Ist unsrer überlegen. Wartet doch,
Um Gotteswillen, bis erst alle da sind.

(Eine Trompete bläst zur Unterredung. Sir Walter Blunt tritt auf.)

Blunt. Vom König bring' ich gnädge Anerbieten,
Wenn ihr Gehör und Achtung mir gewährt.

Percy. Sir Walter Blunt, willkommen! Wollte Gott,
Daß unser Entschluß auch der eure wär.
Hier will euch mancher wohl, und eben diese
Beneiden euren hohen Werth und Ruhm,
Weil ihr von unserer Parthei nicht seyd,
Vielmehr uns feindlich gegenüber steht.

Blunt. Und Gott verhüt's, daß ich je anders stände,
So lang' ihr gegen den gesalbten König
Euch widerrechtlich auflehnt. — Doch zur Sache!
Der König sendet mich, um zu erforschen,
Auf welchen Anlaß ihr so kühne Feindschaft
Heraufbeschwöret aus des Friedens Busen,
Verwegne Grausamkeit dem Lande lehrend?
Wenn je der König eure treue Dienste
Vergaß. die mannigfaltig sind, wie er
Bekennt; so macht nur die Beschwerden namhaft,
Und schleunig sollt ihr, und mit Zinsen noch
Erhalten, was ihr wünscht; auch gänzliche
Verzeihung für euch selbst, so wie für alle,
Die eure Ueberredung hat verführt.

Percy. Der König ist sehr gütig, und wir wissen,
Er weiß, wenn man versprechen muß, und wenn
Es Zeit zu zahlen ist. Verliehen ward ihm
Von meinem Vater und von meinem Oheim
Wie von mir selbst dies Scepter, das er führt.
Und als er keine dreißig stark noch war,
Gesunken in der Menschen Achtung, klein
Und elend, ein armseliger Verbannter,
Nach Hause schleichend, hieß mein Vater ihn
Am Strand willkommen, und als er ihn nun
Bei Gott geloben und beschwören hörte,
Er komm' als Herzog nur von Lancaster
Belehnung suchend und um Frieden flehend
Mit Eifersworten und mit Unschuldsthränen,
Da schwur, aus Mitleid ihm und guten Herzen
Mein Vater Beistand zu, und hielt sein Wort.
Als nun die Lords und Reichsbarone merkten,
Northhumberland sey ihm geneigt, da kamen
Dann Groß und Klein mit tiefer Reverenz
In Städten, Flecken, Dörfern ihn begrüßend;
An Brücken und an Pässen; sie beschenkten
Ihn reichlich, boten ihre Eid' ihm dar,
Und ihre Söhn', als Pagen folgten sie
Ihm auf den Fersen nach in goldner Schaar.
Er alsobald, wie Größe schnell sich kennt,
Stieg auch ein wenig höher, als sein Schwur,
Den er, ein armes Wesen, meinem Vater
Am nackten Strand zu Ravensberg gethan.
Und nun, man denke nur! maaßt er sich an,
Gewisse Ordnungen und strenge Schlüsse
Zu bessern, welche dem gemeinen Wesen
Zu lästig; und nun schreit er über Mißbrauch,
Und scheint den Druck des Landes zu beweinen
Und mit dem Antlitz, mit der Stirn, worauf
Man Billigkeit zu lesen schien, gewann
Er jedes Herz, nach dem er angelte.
Noch weiter ging er, schlug die Häupter ab
Der Günstlinge, die der entfernte König,
Als er im Ir'schen Kriege sich befand,
Zu Stellvertretern hier zurückgelassen.

Blunt. Nicht dies zu hören kam ich.

Percy. Dann zur Sache!
Den König setzt' er ab in kurzer Zeit,
Und bald darauf beraubt' er ihn des Lebens.
Gleich hinterdrein schätzt' er den ganzen Staat.
Noch schlimmer, er gab zu, daß March, sein Vetter,
(Der doch, wenn jeder hätte, was er sollte,
Sein ächter König ist) in Wales als Geißel
Zurückblieb ohne Lösegeld. Beschimpft
Hat er bei meinen Siegen mich versucht,
Durch Kundschaft mich zu ziehen in sein Netz.
Vom Tisch und Rathe bannt' er meinen Oheim,
Entließ vom Hof im Zorne meinen Vater,
Brach Eid auf Eid, that Unrecht über Unrecht,
Und zwang uns schließlich, unsre Sicherheit
In diesem Heer zu suchen und zugleich
Nach seinem Recht zu spähen, das wir doch
Auf läng're Dauer nicht ganz gültig finden.

Blunt. Soll ich dem König diese Antwort bringen?

Percy. Nicht so, Sir Walter! Wir entfernen uns
Ein Weilchen. Geht zum König; er verpfänd'
Uns eine Bürgschaft für die sichre Rückkehr,
Und morgen früh soll dann mein Oheim ihm
Vorschläge von uns bringen. So lebt wohl!

Blunt. O nehmet Lieb' und Gnade von ihm an!

Percy. Vielleicht geschieht es!

Blunt. Nun, das gebe Gott!

(Alle gehen ab.)

Vierte Scene.

York. Ein Zimmer im Hause des Erzbischofs.

(Der Erzbischof von York und ein Edelmann treten auf.)

Erzbischof. Eilt, guter Michael, tragt diesen wohl
Verschlossnen Brief zum Lord Marschall; den hier

Zu meinem Vetter Scroop, und all' die andern
An wen sie sind gerichtet. Wüßtet ihr,
Wie viel an ihnen liegt, ihr würdet eilen.

Edelmann. Ich ahne ihren Inhalt gnäd'ger Herr.

Erzbischof. Kann seyn! Sir Michael, morgen ist ein Tag
An dem das Glück von zehentausend Mann
Erprobt wird. Denn zu Shrewsbury, wie man
Mir für gewiß gemeldet, trifft der König
Mit mächtigem und schnell erhobnen Heer
Lord Heinrich, und, Sir Michael, ich fürchte,
Theils wegen Krankheit des Northhumberland,
Auf dessen Macht sie ganz besonders sich
Verlassen, theils weil Owen Glendower,
Auf den sie gleichfalls rechneten, beherrscht
Von Weissagungen jetzt nicht kommt — besorg' ich,
Daß Percy's Macht zu schwach ist, den Versuch
Sogleich zu wagen mit dem Könige.

Edelmann. Seyd deshalb ohne Sorgen, gnäd'ger Herr!
Ist doch Lord Mortimer und Douglas dort.

Erzbischof. Nein, Mortimer ist nicht da.

Edelmann. Doch Mordake,
Vernon, Lord Heinrich Percy und Worcester
Und außerdem ein Heer von tapfern Kriegern
Und wackern Edelleuten.

Erzbischof. Ist wohl wahr!
Allein der König zog die ganze Stärke
Des Landes an sich, Michael: den Prinzen
Von Wales, Johann von Lancaster, den Lord
Westmoreland, den kriegerischen Blunt
Und sonst viel Mitgenossen und von Ruf
Und sehr bewährt durch kühne Waffenthaten.

Edelmann. Herr, zweifelt nicht, sie werden widerstehn.

Erzbischof. Ich hoff's, doch nöthig ist's gleichwohl zu fürchten;

Und, um dem Schlimmsten vorzubeugen, eilt.
Denn, glückt's Lord Percy nicht, so sucht der König
Am End' uns heim, eh' er sein Heer entläßt.
Er hat gehört von unserm Einverständniß,
Und Klugheit ist's, uns wider ihn zu rüsten.
Drum eilt, Sir Michael! An andre Freunde
Hab' ich zu schreiben noch. Und so lebt wohl.
(Sie gehen ab.)

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

Das Lager des Königs bei Shrewsbury.
(König Heinrich, Prinz Heinrich, Prinz Johann von Lancaster, Sir Walter Blunt und Falstaff treten auf.)

König Heinrich. Wie über den Gebüschen jenes Hügels
Blutig die Sonn' emporsteigt! Blaß erscheint
Der Tag von ihrer Kränklichkeit.

Prinz Heinrich. Der Südwind
Verkündet als Trompeter ihren Willen
Ein hohles Pfeifen in dem Laube deutet
Auf Sturm und einen ungestümen Tag.

König Heinrich. Sey er mit dem Verlierer Eines Sinn's;
Denn nichts scheint garstig einem, der gewinnt.
(Trompetenstoß. Worcester und Vernon treten auf.)
Mylord Worcester! Nein es ist nicht gut,
Daß wir uns hier auf diese Weise treffen.
Ihr täuschtet mein Vertraun, habt mich gezwungen
Den leichten Friedenskleide zu entsagen,
Die alten Glieder in den rauhen Stahl
Zu hüllen. Nein, das ist nicht gut, Mylord!
Was sagt ihr? Wollt ihr lösen wiederum

Den Knoten dieses allverhaßten Kriegs;
Und in den Kreis der Folgsamkeit euch wieder
Zurückbegeben, wo in schönem Licht ihr glänztet,
Nicht so wie jetzt, als grauses Meteor,
Als Schreckenszeichen und als Vorbedeutung
Vom Unheil drohender, furchtbarer Zeit!

Worcester. Mein Lehnsherr, hört mich an!
Was mich betrifft,
So hätt' ich gern das Ende meines Lebens
Mit ruh'gen Stunden friedlich ausgefüllt.
Nie hab ich diesen Tag des Zwists gesucht.

König Heinrich. Ihr habt ihn nicht gesucht?
Wie kam er denn?

Falstaff. Die Rebellion lag auf seinem Wege, und da nahm er sie auf.

Prinz Heinrich. Still, Fricassee, still!

Worcester. Mein König, es beliebte euch den
Blick
Der Gunst von mir und unserm Haus zu wenden.
Und doch muß ich euch dem erinnern, Herr,
Wir waren eure ersten werthsten Freunde.
Um euch zerbrach ich meines Amtes Stab
Zu Richards Zeit, und reiste Tag und Nacht,
Euch zu begegnen, eure Hand zu küssen
Und damals waret ihr an Würd' und Rang
Noch nicht so stark und so beglückt, als ich.
Ich war es selbst, mein Bruder und sein Sohn,
Die heim euch führten und die kühn getrotzt
Der Zeit Gefahren. Damals schwurt ihr uns —
Und zwar zu Doncaster — daß auf den Staat
Ihr keine Absicht hättet, weiter nichts
Als das euch eben zugefall'ne Recht,
Den Sitz von Gaunt, das Herzogthum Lancaster.
Wir schwuren Hülf' euch zu. Allein in Kurzem
Ergoß auf euer Haupt sich nun ein Regen
Von Glück und eine Fluth von Größ' und Hoheit —
Durch unsern Beistand theils, theils durch des Königs
Abwesenheit, theils durch die Kränkungen
Der üpp'gen Zeit und die scheinbaren Leiden,

Die ihr erduldet, und ungünst'gen Wind,
Der in dem Ir'schen Krieg so lang den König
Zurückhielt, daß in England jedermann
Ihn todt glaubt'. Aus dem Schwarm von günst'gen
Dingen,
Ergreift ihr die Gelegenheit, die sich
Euch schleunig bot, das Regiment zu fassen
In eure Hand, und eures Eids vergessend,
Den ihr uns früher schwurt zu Doncaster,
Habt ihr uns, die wir euch genährt, behandelt,
Wie es des Kukuks Jungen thun dem Sperling.
Ihr drücktet unser Nest, durch unser Nähren
Nahmt ihr an Wachsthum so gewaltig zu,
Daß unsre Liebe selber euren Blick
Nicht nahen durft', aus Furcht vor dem Verschlingen.
Vor eurem Antlitz fliehend sehen wir
Genöthigt uns, auf unsre Sicherheit
Zu denken und zu werben diese Macht.
So wurden eure Gegner wir durch Mittel,
Die ihr selbst wider euch geschmiedet habt
Durch kränkende Behandlung, drohn'de Mienen,
Verletzung jeder Treu' und Redlichkeit,
Die ihr uns früher zugeschworen.

König Heinrich. Wahrlich
Das habt ihr Punkt für Punkt verfaßt, ihr rieft
Es auf dem Markt aus, habt es in den Kirchen
Verlesen, das Gewand der Rebellion
Mit einer schönen Farbe zu bedecken,
Daß sie gefalle wankelmüth'gen Thoren
Und armen Mißvergnügten, welche gaffend
Den Ellenbogen reiben bei der Nachricht
Von Neuerung, wo's drauf und drüber geht.
Nie hat es der Empörung noch gefehlt
An solchen Wasserfarben, ihre Sache
Schön auszumalen, noch an düstern Bettlern,
Die nach des blinden Mords und der Verheerung
Furchtbarer Zeit sich sehnen.

Prinz Heinrich. Manche Seele
Giebt es in unser beider Heeren, die
Sehr theuer wird bezahlen diesen Zwist,

Wenn's zur Entscheidung kommt. Sagt euern Neffen:
Der Prinz von Wales stimm' ein mit aller Welt
In Heinrich Percy's Lob. Bei meiner Hoffnung!
Das jetz'ge Unternehmen abgerechnet,
Glaub' ich nicht, daß solch wackrer Edelmann,
So kühn, so tapfer, rüstig, thätig, jung
Und unternehmend, außer ihm noch lebt,
Zu schmücken unsre Zeit mit edlen Thaten.
Was mich betrifft, zu meiner Schaam gesteh' ich's,
Ich war im Ritterthum ein Müßiggänger
Und dafür, hör' ich, sieht er auch mich an.
Doch hier, vor meines Vaters Majestät,
Erklär' ich gradezu: ich bin's zufrieden,
Daß er den großen Namen hat und Ruf
Vor mir voraus, und will, um Blut zu schonen,
Auf beiden Seiten, messen mich mit ihm
Im Zweikampf und mein Glück versuchen.

König Heinrich. Prinz
Von Wales, wir wagen dich daran, obgleich
Gar manches sich dagegen sagen läßt. —
Worcester, nein! wir lieben unser Volk,
Wir lieben selber die, so mißgeleitet,
Jetzt euerm Vetter folgen. Nehmen sie
Der Gnad' Erbieten an, soll er und sie
Und jeder wiederum mein Freund seyn; ich
Der seine. Meldet euerm Vetter das,
Und sagt mir dann, was er beschließt. Wofern
Er nicht will weichen, steht Gewalt und Züchtigung
Uns bei; sie sollen ihre Dienste thun.
So geht! Erwiedert nichts, und gebt vielmehr
Dem, was die Gnad' und Milde spricht, Gehör.
(Worcester und Vernon gehen ab.)

Prinz Heinrich. Sie nehmen es nicht an, so
wahr ich lebe!
Denn dieser Douglas und der Percy bieten
Wohl einer ganzen Welt in Waffen Trotz.

König Heinrich. Drum fort! Zu seiner Schaar
ein jeder Führer!

Nach ihrer Antwort greifen wir sie an
Und die gerechte Sache schütze Gott!

(König Heinrich, Blunt und Prinz Johann gehen ab.)

Falstaff. Höre, Heinz! wenn du mich in der Schlacht am Boden liegen siehst, so stelle dich schrittlings über mich hin. So! — Es ist ein Freundschaftsdienst.

Prinz Heinrich. Niemand als ein Coloß, kann dir diesen Freundschaftsdienst erweisen. Sag dein Gebet her, und leb' wohl.

Falstaff. Ich wollt', es wäre Zeit zu Bett zu gehn, und alles stände gut.

Prinz Heinrich. Ei, du bist Gott einen Tod schuldig.

(er geht ab.)

Falstaff. Er ist noch nicht fällig; ich möchte ihn ungern vor seinem Termin bezahlen. Was brauch' ich so vorschnell bei der Hand zu seyn, wenn er mich nicht mahnt? Gut, es mag seyn! Die Ehre spornt mich, vorzudringen. Wenn mich nun aber die Ehre beim Vordringen zu Tode spornt, wie dann? Ist Ehr' im Stande, ein Bein zu ersetzen? Nein. Oder einen Arm? Nein. Oder kann sie den Schmerz einer Wunde stillen? Nein. Ehre versteht sich also nicht auf die Chirurgie? Nein. Was ist Ehre? Ein Wort. Was steckt in dem Wort Ehre? Was ist diese Ehre? — Luft! Eine feine Rechnung! Wer hat sie? Er, der am vergangnen Mittwoch starb. Fühlt er sie? Nein. Hört er sie? Nein. Sie ist also nicht fühlbar? Für den Todten nicht. Lebt sie nicht etwa mit den Lebendigen? Nein. Warum nicht? Die Verleumdung läßt es nicht zu. Ich mag sie also nicht. Ehre ist ein bloßes Wappenschild. So lautet mein Catechismus.

(Er geht ab.)

Zweite Scene.

Das Lager der Rebellen.

(Worcester und Vernon treten auf.)

Worcester. O nein, Sir Richard, niemals darf mein Neffe
Des Königs güt'ges Anerbieten wissen.

Vernon. Er sollt' es doch.

Worcester. Nun dann sind wir verloren.
Unmöglich ist's, daß uns der König Wort hält
Mit seiner Lieb'. Er wird uns mißtrau'n stets
Und nur die Zeit erspähn, um diese Kränkung
In andern Fehlern zu bestrafen. Glaubt,
Zeitlebens wird der Argwohn uns verfolgen
Denn dem Verrath traut man nur wie dem Fuchs,
Der, noch so zahm, gesetzt und eingesperrt,
Nicht abläßt von der Tücke seiner Ahnen.
Wir mögen lustig aussehn oder ernst,
Die Auslegung wird unsern Blick mißdeuten;
Wir werden leben, wie das Vieh im Stall,
Je mehr gepflegt, je näher unserm Tode.
Des Neffen Fehltritt kann vergessen werden.
Entschuld'gen wird ihn Jugend, heißes Blut,
Ein Name, ihm als Vorrecht beigelegt:
Ein wilder Heißsporn, den die Laune lenkt.
All' seine Sünden fallen auf mein Haupt
Und seines Vaters; wir erzogen ihn,
Und, da von uns ihm die Verderbniß kam,
So küßten wir, als Quell von allem alles.
Drum, guter Vetter, laßt in keinem Fall
Des Köngis Anerbieten Heinrich wissen.

Vernon. Beichtet, was ihr wollt; ich werd's bejah'n.
Da kommt ja euer Vetter schon.

(Percy und Douglas kommen; Officiere und Soldaten hinter sich.)

Percy. Mein Oheim ist zurück. — Nun liefert aus
Den Lord Westmoreland. — Oheim, was bringt ihr?

Worcester. Der König wird sogleich die Schlacht euch bieten.

Douglas. So fordert ihn durch Lord Westmoreland.

Percy. Geht hin, Lord Douglas, meldet's ihm.

Douglas. Das will ich herzlich gern.

(Er geht ab.)

Worcester. Der König zeigt
Von Gnade keinen Schritt.

Percy. Verhüt' es Gott,
Daß ihr ihn darum batet.

Worcester. Sanft nur stellt' ich
Ihm unsre Klagen vor und seinen Meineid,
Dies suchte er nun zu beschönigen,
Indem er abschwur, daß er falsch geschworen.
Rebellen, Meuter nennt er uns, und mit
Den stolzen Waffen in der Hand will er
Den schnöden Namen in uns geißeln.

(Douglas tritt auf.)

Douglas. Auf!
Auf zu den Waffen! Denn ich schleuderte
Den kecken Trotz in König Heinrichs Zähne,
Und Westmoreland, der unsre Geißel war,
Bestellt' ihn, was wohl schleunig ihn herantreibt.

Worcester. Der Prinz von Wales trat vor den König auf,
Und fordert euch heraus zum Zweikampf, Neffe!

Percy O ruhte doch der Zwist auf unsern Häuptern
Und Niemand sonst käm' heute außer Athem
Als ich und Heinrich Monmouth. Sag, o sage mir,
Wie klang sein Antrag? Schien er voll Verachtung?

Vernon. Bei meiner Seel'! in meinem Leben hör'
Ich nie Ausforderung bescheidner thun,
Es müßt' ein Bruder denn den Bruder mahnen
Zur Waffenprob' und Uebung. Was dem Mann
Gebührt, das gab er euch, schmält' euer Lob
Mit einer Fürstenzung' und wie die Chronik,
Zählt' euere Verdienst' er unbefangen auf,

Euch immer besser machend, als sein Lob
Durch Tadeln dieses Lobs, mit euch verglichen.
Und, was vorzüglich ihm als Prinzen anstand,
Er klagte mit Erröthen selbst sich an,
Und schalt die Thorheit seiner Jugend mit
So vieler Anmuth dann, als wär' er Herr
Vom Doppelgeist des Lehrens und des Lernens.
Da hielt er inn'. Doch laßt der Welt mich sagen,
Wenn er der Mißgunst dieses Tags entgeht
Hat England nie noch schön're Hoffnungen
Besessen, die bei seinem Leichtsinn nur
Mißdeutet wurden.

Percy. Vetter, scheint es doch,
Als wär'st du ganz verliebt in seine Thorheit.
Nie hört' ich noch von einem Prinzen, der
So wild gelebt. Doch sey es, wie es will,
Ich will ihn mit Soldatenarm des Nachts
Einmal umfassen, daß er soll erbeben
Bei meinem Gruß. Wohlan denn! waffnet euch!
Und Krieger, Freunde, Brüder, ihr vermögt
Was ihr zu thun habt, besser zu erwägen
Als ich, der nicht der Zunge Gabe hat,
Eu'r Blut durch Ueberredung zu erhitzen.
(Ein Bote kommt.)

Bote. Herr, da sind Brief' an euch.

Percy. Ich kann sie jetzt
Nicht lesen. Edle Herrn! Des Lebens Zeit
Ist kurz. Sie wär' zu lang, die Kürze schlecht
Verthan, und wenn auch unser Leben hienge
Am Weiser einer Uhr, und endete,
Wie eine Stunde kommt. Wir treten Könige
Zu Boden, wenn wir leben; wenn wir sterben,
Welch wackrer Tod, wenn Fürsten mit uns sterben!
Und was nun das Gewissen anbetrifft,
Schön sind die Waffen, ist die Absicht, die
Sie führt gerecht.
(Ein andrer Bote kommt.)

Bote. Herr, rüstet euch! In Eile
Naht schon der König.

Percy. Nun, ich dank' es ihm;

Daß er mich unterbricht. Denn Reden ist
Mein Fach nicht. — Thue jeder, was er kann!
Dies Schwert, das ich hier ziehe, will ich bald
Beflecken mit dem besten Blut, das mir
An diesem Schreckenstag entgegenkommt.
Nun, Esperance! Percy! Zum Angriff! Muthig!
Laßt tönen jetzt die Kriegesinstrumente,
Indeß wir uns bei der Musik umarmen.
Denn, Himmel gegen Erde! Mancher hier
Umarmt zum zweiten Mal nicht seinen Freund.
(Trompeten. Sie umarmen sich und gehen ab.)

Dritte Scene.

Ebene bei Shrewsbury.

(Angriffe und fechtende Partheien. Feldgeschrei. Dann kommen Douglas und Blunt von verschiedenen Seiten.)

Blunt. Wie ist dein Name, daß du in der Schlacht
Mir so entgegentrittst? Und welche Ehre
Suchst du auf meinem Haupt?

Douglas. Mein Nam' ist Douglas
Und ich verfolgte so dich in dem Treffen,
Weil man mir sagt, daß du ein König bist.

Blunt. Man sagte wahr.

Douglas. Dem Lord von Stafford kam
Die Aehnlichkeit mit dir schon hoch zu stehen
Statt deiner hat ihn dieses Schwert erlegt,
So soll's auch dich, wenn du dich nicht ergiebst.

Blunt. Das, stolzer Schotte, ist nicht meine Art.
Hier siehst du einen König, der den Tod
Lord Staffords rächt.
(Sie fechten und Blunt fällt. Percy kommt.)

Percy. O Douglas, focht'st du so zu Hoimedon,
Nie triumphirt' ich über einen Schotten.

Douglas. Gewonnnen! Sieg! Der König liegt entseelt.

Percy. Wo?

Douglas. Hier!

Percy. Der, Douglas? Nein!
O dies Gesicht
Ist mir bekannt; ein wackrer Ritter war's
Mit Namen Blunt, der gleiche Rüstung, wie
Der König trug.

Douglas. Geh' hin mit deiner Seele,
Du Narr! wohin sie will. Zu theuer kam
Der Königstitel dir zu stehen. Warum
Sprachst du, du sey'st ein König?

Percy. Viele streiten
Gekleidet in's Gewand des Königs.

Douglas. Ha!
Bei diesem Schwert! ich tödt' all' seine Röcke,
Die Garderobe mord' ich, Stück für Stück,
Bis ich den König treffe.

Percy. Fort von hier!
Ich hoffe, diesen Sieg gewinnen wir.

(Sie gehen ab. Neues Getümmel. Falstaff kommt.)

Falstaff. Zu London gieng ich meistens zechfrei davon, aber hier fürcht' ich mich vor der Zeche. Hier wird nicht anders, als auf den Kopf angekreidet. Sacht! — Wer bist du da? — Sir Walter Blunt! — Du hast dein Theil Ehre weg! — Das ist keine Eitelkeit Ich bin so heiß, wie geschmolznes Blei und so schwer ebenfalls Gott halte mir Blei vom Leibe! Ich habe genug zu tragen an meinen eignen Eingeweiden. Meine Lumpenkerle hab' ich hingeführt, wo sie eingepökelt sind! nur drei von meinen hundert und funfzigen sind noch am Leben; und die sind gut für die Stadthore, um zeitlebens dort zu betteln. — Doch wer kommt da?

(Prinz Heinrich kommt.)

Prinz Heinrich. Was steh st du müßig hier?
Leih' mir dein Schwert!
Schon mancher Edelmann liegt starr und steif,
Zerstampft vom Huf der Feinde und sein Tod
Blieb ungerächt noch. Leihe mir dein Schwert.

Falstaff. Ich bitt' dich, Heinz, laß mich nur

erst ein wenig Athem schöpfen. Der Türke Gregor hat nie solche Heldenthaten vollbracht, als ich an diesem Tage. Der Percy hat sein Theil bekommen; der ist in Sicherheit.

Prinz Heinrich. Das ist er, und er lebt, um
dich zu tödten.
Ich bitte dich, Leih' mir dein Schwert.

Falstaff. Nun, mein Seel', Heinz! ist Percy noch am Leben, so kannst du mein Schwert nicht bekommen. Aber nimm mein Pistol, wenn du willst.

Prinz Heinrich. Gieb mir's! Wie? Steckt
es im Futteral?

Falstaff. Ja, Heinz, es ist heiß! es ist heiß! Das wird den aufrührerischen Sektengeist zu Paaren treiben.

(Der Prinz zieht eine Flasche Sekt heraus.)

Prinz Heinrich. Wie? Ist es jetzt Zeit zu
scherzen und zu tändeln?

(Er wirft ihm die Flasche zu und geht ab.)

Falstaff. Gut, wenn der Percy noch lebt, so will ich ihn pirschen. Kommt er mir in den Weg — gut! Geschieht's nicht, und ich komme ihm freiwillig in den Weg, so mag er Carbonade aus mir machen. So grinsende Ehre, als Sir Walter hat, mag ich nicht. Laßt mir das Leben! Kann ich's davon bringen, gut! Wo nicht, so kommt die Ehre ungebeten und damit holla!

(Er geht ab.)

Vierte Scene.

(Getümmel. Angriffe. Hierauf kommt der König, Prinz Heinrich, Prinz Johann und Westmoreland.)

König Heinrich. Du blutest allzusehr. Entfern' dich, Heinrich!
Geht mit ihm Lord Johann von Lancaster.

Prinz Johann. Ich nicht, mein Fürst, bevor ich selbst nicht blute.

Prinz Heinrich. O brechet auf, mein König, daß nicht eure
Abwesenheit die Freund' erschreckt.

König Heinrich. Das will ich.
Mylord Westmoreland, führt ihn in sein Zelt.

Westmoreland. Kommt, Prinz! ich will in euer Zelt euch führen.

Prinz Heinrich. Mich führen Lord? Ich brauche keine Stütze!
Und Gott verhüte, daß ein leichter Ritz
Den Prinz von Wales trieb' aus einem Feld,
Auf dem der Adel liegt, mit Blut befleckt,
Und die Rebellen triumphiren.

Prinz Johann. Vetter
Westmoreland, kommt! wir ruhen allzulang.
Dorthin ruft uns die Pflicht. Um Gottes willen
Kommt, sag' ich, kommt!

(Prinz Johann und Westmoreland ab.)

Prinz Heinrich. Getäuscht hast du, bei Gott!
Mich, Lancaster! Nie hätt' ich solchen Muth
Dir zugetraut. Als Bruder liebt' ich dich
Doch nun verehr' ich wahrhaft dich, Johann!

König Heinrich. Ich sah es, wie er Percy von sich abhielt,
Und wackerer ihm widerstand, als ich
Von einem noch so unerwachs'nen Krieger
Erwartet hätte.

Prinz Heinrich. Dieser Knabe leiht
Uns allen Muth.

(Er geht ab. Getümmel. Douglas tritt auf.)

Douglas. Ha! noch ein König! Wie
Der Hyder Köpf' erstehn sie. Ich bin Douglas,
Und jedem tödlich, der die Farbe trägt.
Wer bist du, der den König nachahmt?

König Heinrich. Ich,
Der König selbst, dem's herzlich leid ist, Douglas,
Daß du so viele seiner Schotten trafst.

Und nicht den König selbst. Zwei Söhne hab' ich,
Die suchten dich und Percy in dem Feld;
Doch da du dich so glücklich dargeboten,
Nehm' ich es auf mit dir. Vertheid'ge dich!

Douglas. Auch du bist, fürcht' ich, nur ein Afterbild;
Doch dein Benehmen gleichet einem König!
Wer du auch sey'st, mein bist du ganz gewiß.
Und so besieg' ich dich.

(Sie fechten. Da der König in Gefahr ist, kommt Prinz Heinrich hinzu.)

Prinz Heinrich. Blick' auf, du schnöder Schotte, oder nie
Hebst du das Haupt hinfort empor! Die Geister
Des tapfern Shirley, Stafford, Blunt sind all' in mir;
Es ist der Prinz von Wales der vor dir steht,
Der nie verspricht wo er nicht zahlen will.

(Sie fechten. Douglas flieht.)

Wohlauf, mein Fürst! wie geht es Euer Gnaden?
Sir Niklas Gawsey hat gesandt nach Hülfe
Und Clifton auch; ich will sogleich zu Clifton.

König Heinrich. Halt' ein, und schöpf' ein Weilchen Athem. Du
Gewannst dir die verlorne Meinung wieder,
Und zeigtest, daß mein Leben werth dir sey,
Da du so schöne Rettung mir gebracht.

Prinz Heinrich. O Gott! wie haben die mir weh gethan,
Die stets gesagt: ich lau'r auf euern Tod.
Wär' das, so hätt' ich Douglas frecher Hand
Hier freies Spiel gelassen, und ihr wär't
Dann schneller, als durch alle gift'gen Tränke
Verschieden, während des Verräthers Mühe
Sich euer Sohn erspart.

König Heinrich. Brich auf zu Clifton!
Ich will zu Gawsey hin.

(Der König geht ab. Percy tritt auf.)

Percy. Irr' ich mich nicht,
So bist du Heinrich Monmouth?

Prinz Heinrich. Sprichst du doch,
Als ob ich meinen Namen wollte läugnen!

Percy. Ich heiße Heinrich Percy.

Prinz Heinrich. Dann erblick' ich
Den tapfersten Rebellen dieses Namens.
Ich bin der Prinz von Wales, und nimmer, Percy,
Denk' ich mit dir zu theilen meinen Ruhm.
Wie nie zwei Stern' in einer Sphäre laufen,
So duldet England keine Doppelherrschaft
Von Heinrich Percy und dem Prinz von Wales.
Percy. Es soll's nicht, Heinrich! Denn gekommen ist
Die Stund', wo einer von uns enden muß;
Und wollte Gott, dein Nam' in Waffen wäre
So groß als meiner!
Prinz Heinrich. Eh' wir scheiden, will
Ich ihn vergrößern, alle Ehren, die
Den Helm dir schmücken, pflück' ich mir und winde
Sie dann zum Kranze für mein Haupt.
Percy. Nicht länger
Ertrag' ich diese Prahlerei!
(Sie fechten. Falstaff tritt auf.)

Falstaff. Recht so, Heinz! Immer drauf, Heinz! — Nein, hier giebt's kein Kinderspiel, das muß ich sagen.

(Douglas kommt und ficht mit Falstaff, der zu Boden fällt, als ob er todt wäre. Douglas geht ab. Percy wird verwundet und fällt.)

Percy. O Heinrich, meine Jugend raubst du mir!
Nicht der Verlust des flücht'gen Lebens kränkt mich,
Der Ruhm nur, den du hier mir nahmst. Mehr als
Dein Schwert mein Fleisch, hast du den innern Sinn
Verwundet mir, doch dieser Sinn ist Sclav
Des Lebens, Leben ist der Narr der Zeit,
Und Zeit, die überschaut die ganze Welt,
Muß enden. — O ich könnte prophezeih'n,
Wenn nicht die kalte, erd'ge Hand des Todes
Den Mund mir schlösse. Nein, du bist von Staub,
Percy, und Speise für —
(er stirbt.)

Prinz Heinrich. Die Würmer, wackrer Percy!
Du schlecht gewebter Ehrgeiz, wie verschrumpft!
Als noch ein Geist in diesem Körper lebte,
War ihm ein Königreich zu eng, und nun
Nun sind zwei Schritte der gemeinsten Erde

Ihm Raums genug. Der Grund, der todt dich trägt,
Trägt lebend keine solchen wackern Ritter.
Hätt'st du für Freundlichkeit Gefühl, so würd' ich
Nicht solchen warmen Eifer für dich zeigen.
Doch laß mich dein entstellt Gesicht verhüllen
Mit meinem Schmuck, und selbst in deinem Namen
Dank' ich mir diesen holden Liebesdienst.
Leb wohl! Zum Himmel nimm mit dir dein Lob,
Es schlumm're deine Schmach mit dir im Grabe,
Und sey in deiner Grabschrift nicht erwähnt.
(Er erblickt Falstaff auf der Erde.)
Wie, alter Freund? Vermochte all' dein Fleisch
Ein bischen Leben dir nicht zu erhalten?
Ich könnte besser eines Bessern missen.
O bitter würd' mich schmerzen dein Verlust,
Wenn Eitelkeit beherrschte meine Brust,
Obgleich die Stärksten vor dem Tode sich
Heut beugten, hat er doch kein stärkres Wild, als dich
Erlegt. So ruh', bis ich im Sarg dich sehe,
Im Blut hier, in des edlen Percy's Nähe.
(Er geht ab.)

Falstaff. Im Sarge? Wenn du mich heute in den Sarg legst, so geb' ich dir Erlaubniß, mich morgen einzupökeln und zu essen obendrein. Sapperment! es war Zeit, eine Maske anzunehmen! Sonst hätte mich der tollköpfige Schotte gar zu einem Schatten gemacht. Eine Maske? Ich lüge; ich bin keine Maske. Sterben heißt eine Maske seyn, denn der ist nur die Maske eines Menschen, der nicht das Leben eines Menschen hat. Aber die Maske des Todes annehmen, um dadurch sein Leben zu erhalten, das heißt das ächte und vollkommene Bild des Lebens darstellen. Das bessere Theil der Tapferkeit ist Vorsicht, und vermöge dieses bessern Theils ist es mir gelungen, mein Leben zu retten. Alle Wetter! ich fürchte mich vor dem Schießpulver Percy, wenn er gleich todt ist. Wie? Wenn er auch nur eine Maske angenommen hätte und stünde wieder auf? Er würde seine Maske besser spielen, fürcht' ich. Es ist am besten ich bring' ihn in Sicherheit — ja' und schwöre, daß ich ihn umgebracht habe. Warum könnt' er nicht so gut wieder aufstehen, als ich! Nichts kann über diesen Punkt

Gewißheit verschaffen, als meine Augen: und hier, hier bin ich unbeobachtet.

(Er sticht nach Percy's Leiche.)

Komm, Bursche! mit einer neuen Wunde im Schenkel mußt du mich begleiten.

(Er nimmt Percy auf den Rücken. Prinz Heinrich und Prinz Johann kommen.)

Prinz Heinrich. Nun, wacker hast du dein jungfräulich Schwert
Mit Fleisch gefüttert, Bruder!

Prinz Johann. Still! Was giebt's hier?
Sprachst du nicht dieser feiste Mann sey todt?

Prinz Heinrich. Nun allerdings! Denn athemlos und blutend
Sah ich ihn auf dem Boden liegen. Sprich!
Ist's Phantasie, die das Gesicht uns blendet?
Wir trau'n nicht unsern Augen, ohne Ohr;
Du bist nicht, was du scheinst.

Falstaff. Ja, das ist gewiß! Denn ich bin kein doppelter Mensch, aber wenn ich nicht Hans Falstaf bin, so bin ich ein Hanswurst. — Da habt ihr den Percy!

(Er wirft die Leiche nieder.)

Wenn euer Vater mir einige Ehre anthun will — gut! Wo nicht, so mag er den nächsten Percy selbst umbringen. Graf oder Herzog zu werden, darauf hab' ich mich gefaßt gemacht; so viel kann ich euch versichern.

Prinz Heinrich. Ei, den Percy hab' ich selbst umgebracht, und sah dich todt.

Falstaff. So? Wirklich? Großer Gott! Wie die Welt dem Lügen ergeben ist! Ich lag allerdings am Boden und außer Athem, und er war in gleichem Falle. Aber wir standen in Einem Augenblicke wieder auf, und fochten eine gute Stunde nach der Glocke von Shrewsbury. Will man mir's glauben, gut! Wo nicht, so fällt die Sünde auf das Haupt derjenigen, die die Tapferkeit belohnen sollte. Ich will drauf sterben, daß ich ihm diese Schenkelwunde beigebracht habe. Wenn er noch lebte und es läugnen wollte, so sollt' er ein Stück von meinem Degen verschlingen.

Prinz Johann. Das ist das Seltsamste, was ich gehört!

Prinz Heinrich. Und dies der seltsamste Gesell, mein Bruder! —
(zu Falstaff.)
Komm, trag' die Bürde stattlich auf dem Rücken
Was mich betrifft, kannst du durch eine Lüge
Dir Gunst verschaffen, will ich sie vergolden
Mit meinen schönsten Worten.
(Trompeten.)
Horch! man bläst
Zum Rückzug! Unser ist der Tag, mein Bruder!
Komm, laßt uns dort des Feldes Höhn ersteigen,
Und sehn, wer lebt, wer todt ist von den Freunden.
(Beide gehen ab.)

Falstaff. Ich will hinterdrein, des Lohns wegen. Wer mich belohnt, dem lohn' es Gott! Wenn ich zunehme, so will ich abnehmen, denn ich will purgiren, den Sekt lassen und säuberlich leben, wie es sich für einen Edelmann ziemt. (Er geht ab mit der Leiche.

Fünfte Scene.

Ein andrer Theil des Schlachtfeldes.

Trompeten. König Heinrich, Prinz Heinrich, Prinz Johann, Westmoreland und Andere, mit Worcester und Vernon als Gefangenen.

König Heinrich. So fand der Aufruhr seine Strafe stets.
Arglistiger Worcester, haben wir
Verzeihung nicht und Gnad' und freundlichen
Vergleich euch allen zugesendet? Durftest
Du unser Anerbieten so verderben,
Mißbrauchen deines Neffen ganz Vertrau'n?
Drei Ritter, heut auf unsrer Seit' erlegt,
Ein edler Graf und außerdem so manches
Geschöpf würd' leben noch in dieser Stunde,
Hättst, wie ein Christ, du treulich überbracht
Die wahre Bothschaft zwischen beiden Heeren.

Worcester. Was ich gethan, hieß Sicherheit mich thun,
Und mit Geduld empfang' ich mein Geschick,
Das mich so unvermeidlich trifft.

König Heinrich. Zum Tode
Führt hin Worcester und auch Vernon. Was
Die andern Schuld'gen anlangt, wollen wir's
Erst in Erwägung ziehn.
(Worcester und Vernon werden mit Wache abgeführt.)
Wie geht's im Felde?

Prinz Heinrich. Als Douglas, jener edle Schotte, sah,
Daß sich des Tages Glück ganz abgewandt,
Der edle Percy todt und all' sein Volk
Auf flücht'gem Fuß, entfloh er mit dem Reste;
Von einem Hügel stürzend und sich quetschend,
Gerieth er in die Hände der Verfolger.
In meinen Zelt ist Douglas, und ich bitte,
Daß Ihr, mein König, ihn mir überlaßt.

König Heinrich. Von Herzen gern.

Prinz Heinrich. Johann von Lancaster,
Mein Bruder, dir sey dann das würd'ge Amt,
Zu Douglas hinzugehn, in Freiheit ihn
Zu setzen ohne Lösegeld. Sein Muth
An unsern Helmen heut erprobt, hat uns
Gelehrt, daß man auch von den Feinden selbst
So hohe Thaten schätzen muß.

König Heinrich. Dann bleibt
Nur dies noch, daß wir theilen unsre Macht.
Ihr Sohn Johann und Vetter Westmoreland,
Zieht hin nach York in schnellster Eil' entgegen
Northhumberland und dem Prälaten Scroop,
Die, heißt es, eifrig in den Waffen sind.
Ich selbst und mein Sohn Heinrich ziehn nach Wales,
Mit Glendower zu streiten und dem Grafen
Von March. Nach einem Tage, diesem gleich,
Wird sich der Aufruhr stillen hier im Reich.
Da glücklich das Geschäft begann, laßt nun,
Bis alles wir gewonnen, uns nicht ruhn.

(Ende Heinrichs IV. Erster Theil.)

Erfurt,
Gedruckt, in der Hennings'schen Buchdruckerei.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Shakespeare, William, / Meyer, Josef / Schneider, R. S.

Shakspeare's Sämmtliche Schauspiele

Bd.: 24

Gotha 1829

Bamberg, Staatsbibliothek -- L.angl.d.22(8#3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11714642-5